

Riesaer Tagblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zeitungssachen
Anzeiger, Riesa.

Amtsblatt

Gesetzblatt
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 170.

Dienstag, 25. Juli 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Riesaer Tagblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierzehntäglicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch meine Tochter bei mir Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postanstalt 1 Mark 60 Pf., durch den Briefträger bei mir Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Minimum für die Nummer des Ausgabedates ist vormittags 9 Uhr ohne Gewicht.

Notationsdruck und Verlag von Baumer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Poststraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schäuble in Riesa.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Mustaffenhändlers Alfred Meyer in Riesa ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke

der Schlüstermin

auf den 18. August 1911, vormittags 11 Uhr

vor dem hiesigen Königlichen Amtsgerichte bestimmt worden.

Riesa, den 24. Juli 1911.

Königliches Amtsgericht.

K 8/10.

Das im Grundbuche für Weida Blatt 252 auf den Namen Emil Arthur Erfurth eingetragene Bäckereigrundstück soll am

14. September 1911, vormittags 9 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück — Nr. 297 des Flurbuchs — ist nach dem Flurbuche 4,8 Hektar groß und auf 20.650 M. geschätzt. Es besteht aus einem Gebäude mit Laden, Hofraum, Garten und Nebenanlagen. Die Gebäude sind zum Betriebe einer Bäckerei eingerichtet und mit 15.350 M. bei der Landesbrandversicherungsanstalt versichert. — Rat. Nr. 86.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Besiedlung auf dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 26. Juni 1911 verlaubten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht erfasst waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufsorgerzung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, währendfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungsverlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesehen werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Befehls die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, währendfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Riesa, den 22. Juli 1911.

Za 8/11 Nr. 2.

Königliches Amtsgericht.

Obstverpachtung.

Donnerstag, den 27. Juli, abends 1/2 Uhr soll die Obstauktion der Gemeinde Heyda verpachtet werden.

Ter Gemeindevorstand.

Vertliches und Sachsisches.

Riesa, 25. Juli 1911.

* Gestern nachmittag gegen 5 Uhr trug sich auf der Hauptstraße in der Nähe des Hotels zum Kronprinz ein schwerer Unfall zu. Der bei einer hiesigen Baustelle beschäftigte Knauscher Wadewitz wollte auf den Wagen austreten, glitt aber ab und fiel unter das Geschoß zu liegen. Der Verunglückte hat innere Verletzungen erlitten, die seine Aufnahme ins Krankenhaus notwendig machten. Wie man uns mitteilt, soll auch in diesem Falle das Publikum durch ein aufgerichtetes Benehmen und durch Vorbringen des Hilfesatzes erschwert haben.

* Ueber den gestern nachmittag in der Umgebung des Truppenübungsplatzes Zehlendorf ausgebrochenen Waldbrand konnten wie heute noch folgende in Erfahrung bringen: Die Brandstelle befindet sich nordwestlich des Schießplatzes Görlitz auf Weißiger Forstreviere direkt an der preußischen Grenze und in unmittelbarer Nähe des Brandplatzes von 1904. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt; wahrscheinlich ist das Feuer durch ein weggeworfenes Streichholz oder eine brennende Zigarette hervorgerufen worden. Dem verheerenden Element sind jetzt 25 Hektar Niesenerbestand — zum Teil auch Weinanbau — zum Opfer gefallen. Der Brand konnte noch gestern abend gelöscht werden. Beteiligt waren an den Löscharbeiten Abteilungen der Infanterieregimenter Nr. 139 und 179, der Kavallerie-Regimente Nr. 18 und 20, das Zeltbaukommando und das Arbeitskommando, insgesamt 800 Mann Militär vom Truppenübungsplatz Zehlendorf, sowie Bahnarbeiter und Waldarbeiter. Das Militär war schnellstens zur Stelle. Die Belästigung geschah in Krempengeschirren, die in voller Marsche zum Brandplatz eilten. Die Löschmannschaften führten auch Teekannen mit, ebenso Krankenwagen. Trotzdem gewaltige Rauchmassen vom Brandplatz aufstiegen und die Arbeit erschwerten, sind Unfälle glücklicherweise doch nicht vorgekommen. Das Feuer konnte nur durch Aufrichten von Dämmen und Pützlinen mit Erde bekämpft werden, da Wasser nicht zur Verfügung war. Um 9 Uhr rückten die Löschmannschaften wieder ab. Es wurden jedoch Brandwachen aufgestellt, die auch heute noch an Ort und Stelle verblieben, um ein Wiederauflammen des Feuers zu verhindern.

* Am 24. und 25. Juli 1911 sandten die Bevölkerungsschichten der beiden hiesigen Feldartillerie-Regimenter Nr. 32 und 68 auf dem Truppenübungsplatz Görlitz Besichtigungsschichten. Diese Besichtigungsschichten wohnten die nachstehend genannten Herren bei: Ge. Hoheit der Inspektor der II. Armee-Inspektion, Erbprinz von Sachsen-Meiningen mit Adjutant Major v. Fischer und Major Günther vom 9. Infanterie-Regiment Nr. 183, welcher als Ehrendienst Ge. Hoheit bezeichnet war, Ge. Erzellenz der Kommandierende General des XIX. (2. R. S.) Armeekorps v. Richthofen mit dem Major im Generalstabe Großherzog, Ge. Erzellenz der Kommandeur der 4. Division Nr. 40, Generalleutnant v. Lassert nebst Adjutant Major Sommerath und Ge. Erzellenz der Kommandeur der 4. Feldartillerie-Brigade Nr. 40, Generalleutnant Aligendorff nebst Adjutant Hauptmann Hiedler. Das diesjährige Ge. ländliche der Feldartillerie-Regimente Nr. 32 und 68

wird im Anschluß an die Schießübung ebenfalls auf dem Truppenübungsplatz Görlitz und zwar am 26. d. M. abgehalten. Der Stab der 4. Feldartillerie-Brigade Nr. 40 trifft am 26. d. M. nach Beendigung der Schießübungen 7¹/2 Uhr nachmittags auf dem Bahnhof Riesa ein. Die Feldartillerie-Regimenter Nr. 32 und 68 verlassen am 27. d. M. den Truppenübungsplatz Görlitz, marschieren bis in die Gegend von Zschieren beginnend, Großenhain, besetzen daselbst Quartier und rücken am 28. d. M. gegen Mittag wieder in die Garnison ein.

* Vom Ballonflüppel in Riesa flogen am Sonntag früh 8 Uhr Ballon „Eide“ und um 8 Uhr 44 Min. Ballon „Hilde“, beide mit Herren vom Sächsischen Luftschiffahrtverein besetzt, auf. Beide Ballons landeten glatt in den Nachmittagsstunden in der Wart Brandenburg, erster bei Peterdorf, letzter bei Beelow.

* Der große Rad-Schleppdampfer „Küssig“, der sich am Sonnabend abend mit 4 Rädern auf der Bergfahrt befand, blieb unterhalb Cotta auf einem Hindernis stecken. Alle Versuche, das Schiff wieder flott zu machen, schlugen fehl. Erst am Sonntag vormittag brachten zwei Dampfer des Vereinigten Überschiffes den auf Grund geratenen Dampfer wieder los und schleppten ihn nach dem König-Albert-Hafen in Dresden.

* Am Sonntag vormittag fuhr das um 10 Uhr von Riesa abfahrende Personendampfschiff infolge des niederen Wasserstandes am linksseitigen Pfostern der Durchfahrt unter der Chausseebrücke in Melken fest. Ohne längeren Aufenthalt nehmen zu müssen, gelang es, das Schiff mit Booten loszulassen. Einige Zeit darauf wurde bei erste Röhre eines bergwärts dampfenden Schleppgutes an der gleichen Stelle fest. Zu seinem Abringen machte sich eine fast einstündige anstrengende Arbeit notwendig.

* Ein Gütertransport für praktische Landwirte hat fürstlich für die Anfrage des Direktors des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Dresden in den Räumen des Landeskulturrates für das Königreich Sachsen stattgefunden. Der Kurator wurde von Herrn Tierzuchtpelz Dr. phil. Bruchholz abgeholt und die Teilnahme war nach den Mitteilungen der „Sächsischen Landwirtschaftlichen Zeitung“ erfreulicherweise eine über Erwartungen groÙ. Im ganzen besuchten 46 Herren den Lehrgang, von denen 3 aus der Kreishauptmannschaft Döbeln, 2 aus der Kreishauptmannschaft Chemnitz, 38 aus der Kreishauptmannschaft Dresden, 5 aus der Kreishauptmannschaft Leipzig und 1 aus der Kreishauptmannschaft Zwickau stammten. Ferner waren noch je ein Besucher aus Schlesien und Böhmen anwesend. Der Lehrgang wurde durch einen Willkommengruß des Kreisvorstehernden, Herrn Dr. Odonomar aus Braunsdorf eröffnet, woran sich sofort die teilnehmenden Vertreter anschlossen, denen die Teilnehmer trotz der herrschenden großen Hitze das größte Interesse entgegenbrachten. Der Lehrgang wurde durch eine Ansprache des Herrn Odonomar übernommen und ein Abschiedswort des Tierzuchtpelz Dr. Bruchholz wieder abgeschlossen, woran sich noch ein Kommerz im Historischen anschloß. Der Landwirtschaftliche Kreisverein beachtigt im November einen zweiten derartigen Kurus zu veranstalten.

* Der Sächsische Lehrerverein hielt kirchlich eine Vorlesung ab, in der er sich hauptsächlich mit der Tagesordnung für die Vertreter- und Hauptversammlung

lungen am 1., 2. und 3. Oktober in Leipzig beschäftigte. Die erste Vertreterversammlung findet am Sonntag, den 1. Oktober, nachmittags 3 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht neben dem Jahresbericht, den Mitteilungen des Vorstandes und dem Kassenbericht auch der Religionslehrplan und die Richtlinien für einen neuen Normalplan für die Volksschulen im Königreich Sachsen. Am Montag, den 2. Oktober, findet vormittags 9 Uhr die erste Hauptversammlung statt, in der Direktor Jochen, Bischofswerda, über allgemeine Volksschule unter Berücksichtigung des Mannheimer Systems und ähnlicher Einrichtungen und Lehrer Vogel, Leipzig, über die Arbeitschule sprechen werden. In der zweiten Hauptversammlung am Dienstag, den 3. Oktober, vormittags 1/2 Uhr folgt zunächst die Debatte über die beiden Vorträge der ersten Hauptversammlung, woran sich ein Vortrag des Rechtsanwalt Dr. Kaiser (Dresden) über die rechtliche Stellung des Lehrers in Staat und Gemeinde anschließt. Abends soll noch eine öffentliche Volksversammlung stattfinden, für die das Thema noch festgesetzt werden wird. In festlichen Veranstaltungen werden ein Gewandhauskonzert, ein Konzert des Leipziger Lehrervereins und ein Schlakonzert geboten. Die Hauptversammlung wird sich ferner noch mit der Neuorganisation des Sächsischen Lehrervereins und mit der Errichtung eines Büros für den geschäftsführenden Ausschuß beschäftigen. Die Errichtung eines Sekretariats wurde in der Sitzung abgelehnt.

* Nach den Berechnungen des Deutschen Herbergvereins gab es im Jahre 1910 in Deutschland im ganzen 447 Herbergen zur Heimat. Es verzeichneten darin insgesamt 2.587.499 Gäste in 4.658.885 Schlafräumen. Mit 215 Herbergen waren Verpflegungsstationen oder Wanderaltenhäuser verbunden. Arbeit fanden durch Vermittlung der Herbergen 159.119 Arbeitssuchende, meist Wandernde. Es zieht doch also immerhin noch eine große Anzahl von Handwerksbürgern wandern durchs Land, vornehmlich natürlich in den Sommermonaten, während jeder im Winter danach trachtet, eine feste Arbeitsstelle zu erhalten.

* Erfahrungsgemäß werden im Herbst starke Anforderungen an den Güterwagenpark der Bahndirektionen gestellt; besonders drängen sich die Sendungen von Kohlen, Düngemitteln und sonstigen landwirtschaftlichen Bedarfsgütern aus einem verhältnismäßig kurzen Zeitraum zusammen. Es ist deshalb den Interessenten zu empfehlen, die Bestellungen und Lieferungen tunlichst schon jetzt zu bewirken, um bei Eintritt des stärkeren Verkehrs nicht Lieferungsverzögerungen ausgesetzt zu werden.

* Der regelmäßige Schleppschiffahrtverkehr auf der Elbe eingestellt. Durch die andauernde Trockenheit hat gestern der Wasserstand der Elbe mit 211 cm unter Null am Dresdner Pegel einen derartigen Tiefland erreicht, daß sich in Verbindung mit den dadurch hervorgerufenen zahlreichen Verkehrsbehinderungen der regelmäßige Schiffsverkehr nicht mehr aufrechterhalten läßt. Nachdem auch der gegenwärtige Witterungscharakter eine baldige Besserung des Wasserstandes kaum erhoffen läßt, erklären die Vereinigten Elbeschiffahrtsgesellschaften, Altmarkgesellschaften, zugleich im Namen der pachtverbindlich mit ihnen verbundenen Schiffahrtunternehmungen Österreichische Nordwest-Dampfschiffahrtsgesellschaft, Deutsch-Oesterreichische Dampfschiffahrt, A.-G., Elbe Dampfschiffahrt-Altengegesellschaft und Privatfischer-Transportgesellschaft

c. G. m. d. G., sowie die neue Deutsch-Böhmisiche Ober-
schule, U.-G., den regelmäßigen Geschäftsbetrieb für
geschlossen. Gewalt sich auf einzelnen Stromstrecken Schiffs-
bewegungen überhaupt noch ermöglichen lassen, werden
Schiffe nur noch nach Abgabe des vorhandenen Schiff-
raumes und der verfügbaren Dampfkraft von den Gesell-
schaften übernommen, doch ist hierfür in jedem Falle eine
sofortige Verständigung mit den Gesellschaften notwendig.
— **Räume** Zimmer sind bei der jetzt immer fühl-
barer werdenden Schwäche ein Hauptbedürfnis für den
Menschen, mag er sich täglich im Freien aufzuhalten oder
nur vom Morgen bis zum Abend zwischen den vier Wänden
bewegen. Auch sollen die Räumlichkeiten, in denen wir
wohnen und schlafen, möglichst staubfrei sein. Nicht genug
kann unseren Haushfrauen empfohlen werden, täglich wenig-
stens einmal die Dielen des Wohnzimmers nach zu über-
wischen und das Rothen, in diesem Raume, wie es in
drinneren Schichten des Holzes oft vorkommt, zu unterlassen.
Weiter empfiehlt es sich, die Zimmerluft durch einen
Wasserfallüber hin und wieder abzuführen und die Pflanzen
in der Stube durch die Blumenspröche zu besichtigen. Mög-
lichst lange Zeit sollen die Fenster geöffnet werden, am
besten frühmorgens und bei Regenwetter. Nur öffne man
niemals die Fenster, wenn der Wind den Straßenstaub
emporweht!

— Sehn Gebote für Sommerfrischler hat ein Mitarbeiter der „Wülfing. R. R.“ zusammengestellt: Wenn du auf das Band gehst, glaube nicht, daß du deine gute Erziehung zu Hause lassen darfst. — Die wahre Herrenfreiheit ist nicht Bürgellosigkeit. — Vergiß nicht, daß Geld und Wald und Weise nicht die gehören, daß sie deshalb in jeder Weise gehoben werden müssen. — Glaube deinen Kindern nicht alles, weil du meinst, sie müssen sich auf dem Bande austoben. Debenk mehr, was ihnen Freude macht, ist oft für die Bauern ein großer Werter. — Deine kleinen Kindern möhten vor der Arbeit der Bauern, dann werden sie nicht die Wiesen als Spielplatz betrachten, die Getreidefelder wegen ein paar Blumen gerodet oder bei unzulässiger Stunde den Bauern schlagen. — Weile auf keinen Spaziergängen läßt dich auf dem Wege. Schließe stets die Viehgatter hinter dir. Deine Unachtsamkeit kann dem Viehhirten und seinem Nachbarn großen Schaden bereiten. — Verstoße auf deinen Lounen keine Maßchen, weil sie durch die unheiliegenden Scherben Menschen und Tiere schwer verletzen können. Wirs nicht das Einwickelpapier von mitgenommenen Speisen gebundenlos weg, denn du verbreitest damit anderen den ästhetischen Geschmack. — Spottet nicht über die Gedanken der Bauern. Sie sind ein Ausdruck alter Tradition und behalb den Bauern heilig. — Behandle in deiner Sommerwohnung die Möbel, Stühle und sonstigen Einrichtungsgegenstände so, als ob sie dir gehören würden. — Begehrst nicht, daß man dir alles halb schenkt. Der Sommer ist kurz und die Leute wollen für ihre Aufwendungen auch verdienten. Auch auf dem Bande gilt der Grundsatz: Leben und leben lassen!

—ck während man vielfach die Zukunft des Esperanto skeptisch betrachtet, zeigt eine neue Statistik, die in der Revue veröffentlicht wird, daß die neue Weltsprache einstweilen noch Fortschreit und an Anhängern zunimmt. Die deutsche Esperanto-Liga besitzt heute aus 192 Gruppen, die zusammen 8000 Mitglieder aufweisen. Dagegen zeigt die British Esperanto Association nur 180 Gruppen mit 4—5000 Mitgliedern. An der Spitze der Bewegung steht jedoch ebenfalls Frankreich zu stehen, das 240 Gruppen und gegen 10000 Anhänger der Esperantosprache besitzt. Bis der nächsten Frühjahr erreicht die Zahl der Vereinigungen

— Zu der Lohnbewegung in der Glasindustrie noch gemeldet, daß am Sonnabend und Sonntag in Wunsiedel Verhandlungen zwischen Vertretern des Arbeitgeberverbandes deutscher Glashütten und des Centralverbandes der Glasarbeiter und -arbeiterinnen Deutschlands, sowie Vertretern der Arbeiterschaften stattgefunden haben. Die Verhandlungen mußten jedoch abgebrochen werden, da keine Einigung erzielt werden konnte. Darauf sind die Vertreter abgereist. Die Arbeitgeber hatten den Arbeitern bis heute Dienstag Bedenktzeit gelassen. Wenn bis heute keine Einigung erzielt wurde, wird die Aussperzung am 29. Juli in Kraft treten.

* Gröba. Die Reihe der am Sonnabend in der
Gäbe ertrunkenen Kontoristen Gisner ist gestern auf Elster
Görlig bei Strehla aufgefunden und nach der hiesigen
Friedhofsstalle gebracht worden.

Diesbar. Unter lobhafter Teilnahme zahlreicher Sommerfrischler feierte der gegen 200 Mitglieder zahlende hiesige Gedigkverein am Sonntag im Gasthof zum Ross sein Sommerfest. Der Verein, dem auch viele Mitglieder aus Senften und Rieschütz angehören, hat schon manches Schöne geschaffen, u. a. einen Klubbadeplatz, der besonders von den Sommergästen dankbar begrüßt worden ist. Die vorgefeierte Feier wurde durch einen Festzug der Kinder eingeleitet, die unter Musikkbegleitung ihren Schützenkönig und ihre Schützenkönigin zum Festplatz geleiteten. Bei Konzert wurde der Kaffee eingenommen, dann wurde ein Vogelschießen für Kinder und Erwachsenen veranstaltet, sowie Spiele für Mädchen und dergl. Ball bildete den Schluss des wohlgefundenen Sommertages, dessen sich die Einwohnerchaft sowie die Sommerfrischler von Diesbar und Umgegend immer noch erinnern werden.

Wellerwalde. Sonntag abend entstand zwischen
biegenden deutschen und polnischen Guisarbeitern eine
Schlägerei. Hierbei spielte auch das Messer eine Rolle;
zwei polnische Arbeiter wurden am Stüken und Kopf
leicht verletzt.

Sommag. Neben die entsehliche Bluttat, die am Sonntag abend hier durch den Arbeiter Riedl verübt wurde, berichtet der „Somm. Anz.“ das Folgende: Der Täter ist der 1875 in Fichtenthal in Bayern geborene, hier in der mittleren Storgasse wohnende Handarbeiter Wolfgang Riedl. Der Unrat war ein Wortschlag in Riedls Wohnung vorausgegangen, in dessen Verlauf Riedl zum Messer greif und auf Herrn Stößel losfieb, der nach langer Zeit

an den erhaltenen schweren Verletzungen verstarb. Ein mit großer Gewalt ausgeführtes Stich, der dem altsäbelndigen Tod herbeiführte zwang, hatte das Herz durchbohrt; durch weitere Stiche wurde der Oberarm getroffen und die Faust durchschlitten. Riedl wurde von zwei Schuhläufern festgenommen und zunächst in Polizeigewahrsam gebracht, auf dem Wege dahin von einer gewaltigen Menschenmenge, die sich selbst angemessen fühlte und über die gewaltsame Tat aufs äußerste erregt war, verfolgt und blutig geschlagen; später wurde er ins Amtsgerichtgefängnis eingeliefert. Riedl lebte, wie wir hören, schon seit längerer Zeit mit seiner Frau in Künzleben, die er oft derartig mißhandelte, daß sie die Gemeindemeister und die Nachbarn, darunter auch Herr Möstel, darüber ausschließen. So hatte er auch am vorigen Montag wieder Ursachen zu handeln mit seiner Frau gesucht, die schließlich das Haus verließ und bis Nacht auf dem Hof verbrachte; gegen Morgen schlich sie sich auf den Hausboden und sank entkräftigt auf die Dielen nieder, wo sie von ihrem Manne in unbeschreiblicher Weise mißhandelt wurde. Um Abend zuvor hatte Herr Möstel sich der bedauernswerten Frau angenommen und ihr zur Stillung ihres Hungers Wurst gegeben. Das Mitteilid, das Herr Möstel mit der unglücklichen Frau hatte, wurde von Riedl falsch gedreht, der mit Bezug auf Herrn Möstel einen gemeinen, aber nicht wiedergugedenden Ausdruck gebrauchte. Herr Möstel war darüber sehr ausgeschreckt und wollte sich den Riedl deswegen rausen. Dieser hatte Furcht vor Herrn Möstel und hielt sich, wenn er abends vom Kirchenspülchen nachhause kam, gar nicht lange beiheim auf, sondern ging schnell wieder fort. Sonntag ist es nun zu dem unglücklichen Rentkontre gekommen. Möstel, der von einem Ausgange nach dem Schützenhause kam, hörte, daß Riedl zu Hause sei. Er traf den Riedl beim Essen, packte ihn an der Schulter und schlug nach ihm, worauf dieser mit einem sogenannten Einschlagmesser Herrn Möstel die eingangs des Berichts erwähnten Stiche delte. Herr Möstel schlepppte sich noch bis an Völker Große Hintertür, wo er infolge des Blutverlustes zusammenbrach. Herbeilende Nachbarn brachten den Schwerverletzten, der nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab, nach seiner neuen Wohnung; er hinterließ die Witwe und ein Mädchen, denen allgemeine Teilnahme entgegengebracht wird. Der so jung aus dem Leben Geschiedene genoß allseitige Sympathien und war als ehrlicher Fachmann geschätzt.

)(D 55 e.l.n. Um hiesigen Rathausneubau ereignete sich am Montag mittag abermals ein schwerer Unfall. Beim Bernielen der eisernen Dachträger stürzte der 19 Jahre alte Schmied Günther nach der Hofsitte ab und erlitt schwere Rücken- und Beinverletzungen, so daß er in das lädtische Krankenhaus geschafft werden mußte. — Um Sonntag sollte die Beerdigung des am Rathausneubau verunglückten Klempnermeisters und Helferitzenden Gewerbeamtsmeister Willi Gunthaus auf dem hiesigen Friedhofstattfinden. Es konnte aber nur die Trauerfeier in der Friedhofskapelle stattfinden, weil die mit der Untersuchung der Ursache des Unglücksfalls noch beschäftigte Staatsanwaltschaft die Leiche noch nicht freigegeben und auch die Unfallversicherungsgesellschaft die Seglerung verlangt hatte. Die Beerdigung konnte erst am Montag erfolgen.

Dresden. In der Dresdner Heide entstand vor-
gestern mittag in der Abteilung 13, unweit des „Schwarzen
Kreuzes“ in der 2. Stunde ein großer Walbrand, dessen
Flammen vorläufig unermittelt blieb. Das Feuer breitete
sich rasch aus und vernichtete etwa 120 000 bis 150 000
Quadratmeter 30- bis 40jährigen Riesenbestandes. Es
bedurfte längeres angestrengter Tätigkeit, um den Brand
eingedämmt zu haben. — Mit dem Automobil seiner Herrschaft
flüchtig geworden ist Sonntag vormittag in Dresden der
Chausseur Ludwig Oskar Mag Höfster. Das Automobil,
das die Kennungsnummer II 4214 führt, hat kürzlich

das die Kennungsnr. 11 4214 führt, hat bidulichen Anstrich; an beiden Seiten befindet sich ein Wappen mit einer Großenkrone. Der Wagen hat einen Wert von etwa 16 000 M. — Die aus Hamburg kommenden sogen. „Rolandsbrüder“ sind hier eine Plage der Stadt geworden. Wie schon mehrere Male führten sie auch in der Nacht zum Sonntag in der Wilsdruffer Vorstadt einen Zug auf, in dessen Verlauf drei der rabiaten Männer wegen Gefangenensbefreiung und Beamtenbeleidigung verhaftet wurden. Gestern vor kurzem wurden solche Hamburger Bauarbeiter wegen Blödsinnhandlung eines Gendarmiten verurteilt. Die Nachtpatrouillen wurden in der Wilsdruffer Vorstadt, wo die „Rolandsbrüder“ besonders aufstreuen, verstärkt. — Auf traurige soziale Zustände lädt die Tat des Straßenbahnmästers Br. Schlehen, der am Sonntag früh nach der Heimkehr vom Dienst seinen 5jährigen Sohn aus dem Bett hob und sich vor dessen Augen an einem Schrank aufhing. Auf die Hilferufe seiner Frau, die einen Schlagling an der Brust trug, eilten Nachbarsleute herbei und befreiten ihn aus der Schlinge. Der herzlose Mann tyrannisierte seine Frau und wurde in der Geheimsanstalt untergebracht. — Unter den Kindern des Vieh- und Schlachthofes ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. Der Schlachtviehhof wurde für sämtliche auswärtige Händler und Fleischer gesperrt. Der Viehbestand mußte bis heute Dienstag abgeschlachtet sein. Es handelt sich um 4160 Stück Vieh, das aufgetrieben war.

Biebstadt. Ein großer Waldbrand entstand infolge Unzügiges am Sonntag nachmittag im Vorno-Biebstdter Gebiete. Das Feuer wütete unterhalb der Schneckenmühle im Seelbachtale und brach Montag mit erneuter Gewalt aus.

Wohngeschosser auf, überprüft und getestet wurde. Wie Augenzeugen berichten, ist der Raub die neben der Dampfstraße hergelauende und hat auf das Geschäft keine Wirkung gegeben.

8.10.1911. Ein Waldbrand brach im Stadtwald bei Weihenroden aus. Jedoch entstand das Feuer durch die Unvorsichtigkeit von Spaziergängern. Es verbreitete sich schnell über eine Fläche von 500 ha.

G 15 h a. Da es der Verfass. bisher nicht gelungen ist, den über die Räder zu entheben, die durch Spannung eines Drahtes quer über die Chassis Gelenke-Drehen auf Automobile einen verbindlichen Einfluss ausüben, ist für die Beiführung der Räder eine Belastung von 100 Pfund ausreichend worden.

Frankenberg. Durch die Stichmine stand Ver-
längerungen wurde das Geflügel an der Straße zwischen
dem Herrenseitentunnel und der Haltestelle Gunnarborf
in Brand gesetzt. In einer Säule von etwa 100 Meter
und in der Weite vom Schuhüberquer bis an den Weg nach
dem Herrenseitlen wurde das Geflügel vernichtet.

U n z e . Ein 15 jähriger Schleißerjüngling bewußte zum Auflegen eines Niemands auf die Transmission einer Balle, diese schlug zurück und traf ihn so an den Kopf, daß infolge innerer Verletzungen der Tod bald darauf eintrat. — Der Stadtrat mahnt zur äußersten Sparsamkeit im Wasserverbrauch, da infolge der anhaltenden Hitze die Quellen der Wasserversorgung den Bedarf nicht mehr beden. Das Sprengen der Straßen muß jetzt unterbleiben. Schwarzwasser und Müllde liegen als kleine Wölfelein.

Wuerbach i. B. Der Waldbesitz des Bogislandes ergibt sich aus der Feststellung, daß der Bezirk der Oberforstmeisterei Wuerbach 23785 ha Waldbodenfläche mit ungefähr 3873000 Hektometer Holzvorrat umfaßt. Der letztere hat einen Schätzungs Wert von 45140800 M., der Bodennettowert stellt sich auf 7996800 M. Das Waldbesitz des sächsischen Staates im Bogislande stellt also einen Wert von 53137100 M. dar. Die Gesamteinnahmen aus Holz, Nebennutzungen, Jagd usw. betrugen 1895522 M., der Aufwand für Verwaltung, Betrieb, Schägerlöhne und Forstverbesserungen begüßte sich auf 883804 M., sodß ein Überschuß bezw. Brüngewinn von 1061718 M. verblieb. Die Verzinsung des Waldbesitzes berechnet sich auf 2 Prozent; hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die sogenannten Unfaustreviere Sad-Gitter, Untertriebel und Brotenfeld, die vom Staaate auf rein vollständig wirtschaftlichen Gründen erworben wurden, den Durchschnitt sehr herabdrücken. Diese Reviere erfordern einen sehr beträchtlichen Zuschuß, während sich bei den übrigen Revieren eine Verzinsung bis zu 3,6 Prozent des Waldbesitzes ergibt.

Wurzen. Der Monnenhalter tritt gegenwärtig wieder in den Wäldern von Wurzen, Vorra, Wermendorf und Kolditz auf. Seitens der Behörden sind bereits die erforderlichen Maßnahmen getroffen worden, ebenso sind die Schulkinder eifrig mit dem Sammeln und Vernichten der Raupen, Puppen und Falter beschäftigt.

Leipzig. Der Lehrer Fritz Richter aus Leipzig ist bei einer Tour auf die Sulztalalp im hinteren Urftale über eine hohe Wand abgestürzt. Seine Leiche ist bereits geborgen.

Leipzig. Aus den Leipziger Universitätsinstituten sind in den letzten Monaten zahlreiche wertvolle Bücher entwendet worden. Nachdem erst jüngst im Institut für Kultur- und Universalgeschichte das Fehlen mehrerer größerer Werke festgestellt wurde, fand man bei Revisionen auch im Indogermanischen Institut große Lücken im Bucherbestande. Es handelt sich scheinbar um gewerbsmäßige Diebe, welche die Gelegenheit des ungehinderten Zugriffs benützen. — Der 42 Jahre alte Besitzer Otto Södne in Düben a. M. wurde beim Sägen von Pfählen an der Kreisäge durch ein abrollendes Holzfäustl so gefährlich am Unterleibe verletzt, daß er im hiesigen Krankenhaus an den Folgen einer Darmverzerrung gestorben ist. — In der Nähe der Bucknerschen Färberel in Wahren ertranken zwei junge Leute aus Wahren beim Baden. Es handelt sich bei dem einen um den etwa 18 jährigen Paul Müller aus Leipzig. Der andere junge Mann war Gehilfe in einer Bierkäserei in Wahren.

Schoppau b. Karlsbad. Der frühere Fleischer und Kaufmann Louis Scheller versuchte, um rasch in den Besitz seiner Erbschaft zu gelangen, seinen schlafenden Vater zu ermorden und feuerte durch das Schlosstübenfenster zwei Schüsse auf ihn ab. Die Schüsse gingen glücklicherweise leer. Scheller richtete dann die Waffe gegen sich selbst und verlegte sich durch zwei Schüsse in den Mund schwer. Dann flüchtete er und versuchte sich zu ertränken. Schließlich stellte er sich selbst beim Gerichte.

Greiz. Gestern früh versuchte in Wohlendorf der Dienstleutnant Krey seinen Kollegen Böllner, mit dem er in Streit geraten war, zu ermorden. Er lauerte ihn im dunklen Posttor auf und gab drei Schüsse aus einem Revolver auf ihn ab. Böllner wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht. Der Täter ist entflohen.

Halle a. S. Sonntag wurde unterhalb des Wegeborns bei Breitungen im Südburz der Schauspieler Anton Breitlich aus Budweis in Böhmen tot aufgefunden. Die Gerichtskommissionstellte fest, daß der unglückliche Mann Suizid gehabt hat.

Wettingen gerichtet ist.
Mettingen. Ein langgesuchter Mörder ist in das Landgerichtsgefängnis in Mettingen eingeliefert worden. Der Arbeiter Westf, der im vorigen Frühjahr seinen Arbeitskollegen, einen kroatischen Bahnhofarbeiter, im Gütersteindorf ermordet hatte, wurde vor kurzem in Nordamerika verhaftet und an Deutschland ausgeliefert, um nun vom Schwurgericht in Mettingen aburteilt zu werden.

Görlitz. Eine erneute Rennengefahr besteht für die niederschlesischen Waldungen, nachdem erst vor zwei Jahren allein in der Görlitzer Heide für rund 500 000 Kr. Riesengewölbe bestanden wegen des Rennenstrahls abgeholt werden mußten. Der heilige Rennenschein sind die Leutendorfer Waldungen in der Niederlausitz, die bis ganzen Wälder der riesigen Gegend bedrohen. Professor Dr. Schlein von

der Königl. Forstakademie zu Oberwolfach hat die betr. Waldbungen genau untersucht und dabei festgestellt, daß mindestens 50 Proz. aller Raupen gesund und daher entwicklungsfähig sind. Sehr zu hoffen ist den Raupen die warme trockne Witterung bekommen. Die Behörden treffen schon jetzt Maßnahmen, um ähnlich große Schäden wie im Jahre letztem zu verhindern.

Rene Gschungen über den Krebs.

Auf London wird berichtet: Das von dem britischen Komitee für Krebsforschung unterhaltene Laboratorium, das sich unter der Leitung von Dr. Ernest F. Bassford seit Jahren mit außerordentlich verdienstvollen Untersuchungen über den Krebs beschäftigt, hat soeben einen bedeutungsvollen Bericht über die bisher geistige Arbeit veröffentlicht, deren Ergebnisse einen wesentlichen Fortschritt in der Erkenntnis dieser furchtbaren Gefahr der Menschheit bilden. „Zum ersten Mal kann einwandfrei bewiesen werden“, so berichtet Dr. Bassford, „dass die immer wieder austauenden Gerüchte von einer Zunahme der Krebskrankheiten unberechtigt sind.“ Das wichtigste aber ist die auf Grund von zahlreichen Versuchen gewonnene Erkenntnis, dass „die Verwandtschaft zwischen dem Krebs und dem von diesem Leiden befallenen Wesen rein tuberkulös ist“, dass also Krebs nicht ansteckend ist. Die Experimente und Untersuchungen führen zu der Erkenntnis, dass die meisten Krebszellen in der Regel auf die fortwährende Erregung gewisser Körperteile zurückzuführen sind. So erscheinen sich z. B. die in Tibet sehr eindrücklich auftretenden Erkrankungen an Magenkrebss durch die dort herrschende Gewohnheit, Kleider mit glänzenden Holzkohlen zu tragen, ebenso wie sich im fernsten Osten die meisten Krebskrankheiten auf die Unsitze der Eingeborenen, den ganzen Tag über gewisse Rüsse zu laufen, zurückzuführen scheinen. In China ist besonders der Kieflippkrebs weit verbreitet, und zwar nur unter den Männern; die Erklärung ist, dass die Chinesen den Preis teils sehr hoch essen. Die Frauen aber, denen der Preis erst gereicht wird, wenn der Mann gesättigt ist, genießen diese Rationen kalt, und man findet daher unter ihnen auch keinen Krebskopfkrebs. Experimente mit Mäusen haben gezeigt, dass der Krebskrebs sich bei diesen Tieren in der Tat bisweilen vererbt, aber der Gelehrte weist ausdrücklich darauf hin, dass aus diesen Beobachtungen noch keineswegs auf eine allgemeine Erblichkeit des Krebses geschlossen werden könne. Einem lichten Ausblick in die Zukunft gewähren die Beobachtungen, nach denen bei einer ganzen Reihe von krebskranken Mäusen das Leben durch einen natürlichen Heilungsprozess erstickt wurde. Ähnliche Ergebnisse wurden auch bei menschlichen Krebszellen festgestellt. Es scheinen sich bei diesen Heilungen gewisse Umwandlungen der Krebszellen zu vollziehen, die noch näherer Untersuchungen bedürfen. Die Erkenntnis dieser Zellentwicklungen im Krebsgeschwir wird später, so darf man hoffen, der Wissenschaft bedeutungsvolle Rätselreize zur Heilung des Krebses bieten.

Vermischtes.

Eine Frau im Kampf mit einem Rehbock. Schwer verletzt wurde die 22 Jahre alte Chefran Kühl aus Wetzlar bei Oranienburg im Kampf mit einem Rehbock. Die Frau hatte auf einem Felde Rüben gehackt und während sie in gebückter Haltung war, kam plötzlich ein Rehbock auf die Wohnungslöse eingestürmt. Das Tier nahm die Frau an und brachte ihr mit dem Gehörn heftige Stöße bei. Die Frau suchte sich nun zur Wehr zu sezen, doch reichte sie dadurch Meister Urian noch mehr und immer wütender drang der Gelehrte auf seine Gegnerin ein. Begeisterst sich die Überfallene die Angriffe abzuwehren und bei dem Kampf, der sich zwischen beiden entwickelte, wurde Frau Kühl schrecklich zugerichtet. Wäre nicht eine Spaziergängerin in Begleitung eines Boxhundes erschienen und hätte sie mit Hilfe des Hundes nicht den Rehbock verschreckt, so hätte das gerechte Wild Frau Kühl sicherlich getötet. Die Kleider hingen ihr in Zehen am Leibe herunter und aus zahlreichen Wunden floß das Blut heraus.

Ein verwegener Juwelentausch. Ein verwegener Diebstahl auf offener Straße wurde vorgestern mittag in Newark am hellen lichten Tag verübt. Zahlreiche Personen befanden sich in den Straßen. Eine Gruppe von elegant gekleideten Individuen machte sich in der Nähe eines Juwelierladens bemerkbar. Plötzlich schlug einer von ihnen mit einem Stock die Fensterscheibe ein, während ein anderer eine Taschenuhr mit zahlreichen wertvollen Diamantringen herausriß. Der Ladeninhaber des Radthausen gab einen Revolveraufschuss auf die Banditen ab, traf jedoch nicht. Dagegen antwortete einer der Banditen mit einem Revolveraufschuss, der den Mann schwer verletzte. Das Publikum war einen Augenblick vollständig konsterniert, und diesen Augenblick benutzten die Diebe, um noch weitere Wertstücken an sich zu reißen, in ein bereitstehendes Automobil zu springen und davon zu rasen. Als das Publikum wieder zu sich fand, waren die Banditen schon soweit entfernt, dass eine Verfolgung nicht mehr gedacht werden konnte. Die Polizei macht alle Anstrengungen, den Dieben habhaft zu werden.

„Wer andern eine Grube gräbt...“ Von Antoine, dem Begründer des Pariser „Theaterkabare“ und jetzigem Direktor des Opern, erzählt Joseph Schlemann in seinen in den Annalen veröffentlichten Erinnerungen eine amüsante Geschichte. Es war im März 1904, Antoine gastierte mit seiner Truppe in Marseille; er hatte damals eine solche Abneigung gegen seine Hauptpartnerin, Mme. Nancy-Bernet, gefaßt, dass er mit allen Mitteln nach einem Grund suchte, um sie zu entlassen. Eines Tages kommt er zu Schlemann und sagt zu ihm: „Heute habe ich das Mittel gefunden, um sie wegzuholen. Hier ist ein Gerichtsdienner; geben Sie ihm für heute abend eine Rose, er soll der Vorstellung mit dem Zeigtbuch folgen. Er wird uns dann ein Auktioff ausstellen, dass Mme. Nancy-Bernet nicht ein Wort von ihrer Rolle, der Künftigen in der „Macht der Finsternis“, weiß. Das wird genügen. Ich könnte mich nicht weigern und gab dem Gerichtsdienner eine Rose.“

Wrich nach der Vorstellung berichtete sich Antoine, dass die Rose bei Mme. Nancy-Bernet gespielt hatte, seinen langen Bart, die große Perücke und die Nocken, die er getragen hatte, abzulegen, und lädt den Gerichtsdienner zu sich, um zu hören, ob er seinen Auftrag gut ausgeführt habe. „Kun, sind Sie bei Vorstellung sorgsam gefolgt?“ „Ja,“ „Und haben Sie alle Gedächtnisschäler bei Mme. Nancy-Bernet gut notiert?“ „Nein, mein Herr.“ „Wie?“ „Sie hat Ihre Rose von mir bis 8 gekonnt. Sie hat nicht einen einzigen Fehler gemacht und nicht ein einziges Wort von ihrem Text weggelassen oder verändert.“ „Wo?...“ „Deshalb ist aber der Wind sein verlorener gewesen. Sie haben bei Ihrer Truppe einen alten Herrn, der die Rose bei Mme. spielt. Sehen Sie, mit dem war es nicht zum Aushalten. Die ganze Vorstellung hindurch hat er nicht ein einziges Wort gesagt, wie es im Text steht. Da Sie nun doch mit Hilfe des Gerichts die Gedächtnisschäler Ihrer Künster feststellen wollten, so habe ich meine Künsterkünste ganz auf ihn konzentriert. Hier hat Resultat. Ich bin sicher, auf Grund dieser Angaben können Sie den alten Herrn sofort hinausmarkieren. Sie haben nur 8 Stunden für meine Bewilligungen und die Ausstellung des Käts zu haben.“ Wer wollte die Künste Antoinettes schätzen, der schneidet die geforderte Summe zahlt und den Gerichtsdienner mit barischen Worten zur Rose hinauswies. Der Mann hat niemals begriffen, warum der Direktor blödig in einen solchen Ton geriet, denn er hatte seinen Auftraggeber unter den Lumpen des russischen Bauern nicht erkannt!

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 26. Juli 1911.

* Berlin. Zur Begehung des französischen Werkstattvertreter veranstaltete die Berliner Generalpostmission gestern abend eine große Zusammenkunft im Gesellschaftshaus. — Eine sechzehnjährige Einbrecherbande, die seit Wochen in den westlichen Vororten Wohnungen ausplünderte, deren Besitzer verreist waren, wurde gestern beim Betreten von Unterkünften durch die Kriminalpolizei überrascht und festgenommen.

() Berlin. Der zurzeit in Montreal (Kanada) befindliche Kreuzer „Bremen“ hat Befehl erhalten, sofort zur Wahrung der deutschen Interessen in Haïti und Port au Prince in See zu gehen.

() Graz. Bei Möllach ist gestern nachmittag eine Pulverfabrik in die Luft gesprengt. 4 Arbeiter wurden verletzt.

() Paris. In der vergangenen Nacht wurde im Gebiete der Westpyrenäen und in einem Teile Südwestfrankreichs ein Erdbeben verprüft, das sich bis Bordeaux erstreckte und in einigen Orten lebhafte Beunruhigung verursachte. — Der Kriegsminister hat den Gefecht, durch den der Heeresoberbefehl umgestaltet werden soll, bereits in den Hauptzügen fertiggestellt. Er wird ihn heute dem Präsidenten der Republik und voraussichtlich übermorgen dem dann stattfindenden Ministerrat unterbreiten.

() Le Havre. Das Medschit stimmt für die Entlassung des Seehofs aus dem Kabinett. 4 Abgeordnete entschieden sich der Abstimmung. Es ist nicht wahrscheinlich, dass seine Entlassung den allgemeinen Argwohn gegen ihn beschwürgt wird. Samzam es Salianch soll zum Premierminister ernannt werden. Eine Truppenabteilung, bestehend aus 900 Mann Infanterie, 200 Reitern und einer Batterie, ist nach Asterabad gegen den feindlichen Shah entsandt worden.

() Nowgorod. Beifall in Petersburg—Moskau. Der Flieger von Kerche ist hier abgestürzt. Er erlitt eine Gehirnerschütterung.

Die Hitze in Europa.

* Berlin. Im Reich und Ausland hat die Hitze auch gestern noch ähnlich unverändert angehalten. In der Falkstraße zu Riga wurde der 18jährige Schüler Fritz Wachalla aus der Handjergerst. 48 bei einem Voltagange plötzlich vom Hitzeschlag besessen. — In der Hannoverschen Straße, unweit des Reichskanzlerhauses, brach in der vierten Nachmittagsstunde der 86jährige Heilgehilfe Hermann Siegler aus der Philippstraße 16 plötzlich zusammen. Er, der sich bei dem Sturz das ganze Gesicht ausgeschlagen hatte, wurde zur nahen Charité gebracht. — Köln. In den letzten drei Tagen sind auf der mittelrheinischen Straße Köln-Düsseldorf insgesamt 80 Personen infolge von Hitzeschlag gestorben oder ertrunken. Die Hitze hält unvermindert an. Bei einem Schweinetransport nach dem Kölner Viehhof verendeten infolge der Hitze 314 Schweine. Der in den oberhessischen Gärten und Feldern durch die anhaltende Dürre angerichtete Schaden steigt ins Unermessliche.

Posen: In der Nähe von Posen stieg bei schwerem Gewitter der Blitz in eine Gruppe von drei Arbeitern, von denen einer getötet wurde. — Breslau: Die tropische Hitze hält an. Im Breslauer Steuer bei Brzegau ist ein Waldbrand ausgebrochen, der infolge der großen Dürre einen bedeutenden Umfang annahm. 20 Drogen, Stangenholz und Schonung fielen dem Feuer zum Opfer. In den letzten drei Tagen sind in Schlesien vierzehn Personen beim Ertrinken gestorben. — Wien: Die Hitze hat auch hier ihre Opfer gefordert. Im Laufe des vorgestrittenen Tages sind beim Baden an verschiedenen Stellen des alten Donauuferes acht Personen ertrunken. — Lissa: Ein schweres Gewitter ist über Lissa und Umgegend niedergegangen. Auf der Wollsteiner Chaussee wurde ein 21jähriges Mädchen, das ein Leder gespannt begleitete, vom Blitz erschlagen. Auch die beiden Ochsen wurden getötet. In Wroniaw ist ebenfalls ein Mädchen vom Blitz erschlagen worden. In den Domänen Borken und Adamowo stieg der Blitz in zwei Häusern, die vollständig niedergebrannten.

X Halle a. d. S. Bei den Regimentern 94, 95 und 71, die gegenwärtig auf dem Übungsspielplatz Rothenburg stationiert sind, wurden 100 Männer während der Übungen

infolge der Hitze unwohl. Zwei Soldaten sind am Hitzeschlag gestorben. Die Übungen wurden abgebrochen.

Marocco.

Die neuesten Telefchen lauten:

* Paris. „Martin“ berichtet aus London: Sir Francis Bertie, der englische Gesandte in Berlin, ist gestern hier eingetroffen, um mit seiner Regierung über den Verlauf der deutsch-französischen Marokko-Verhandlungen zu konferieren. Besonders hat Deutschland Frankreich die Abtreterung eines Teiles des französischen Kongos vorgeschlagen. Diese Forderung hat in England erhebliche Erregung hervorgerufen. Die Franzos wird aufgeworfen, ob Frankreich sich seiner Forderung Deutschlands bezüglich des Kongos ablehnend gegenüberstellen solle, oder ob die Unterhandlungen in Berlin weiter nach dieser Richtung hin fortgesetzt werden sollen, ob Frankreich eine Abänderung der Grenze am Deutsch-Kamerun bewilligt. Um eine Antwort in diesen beiden Fragen zu erhalten, ist Sir Francis Bertie nach London gefahren. Die Unruhe Englands hierüber ist, wie es heißt, folgende: Frankreich muss seine Hand erhalten, um ein Angriffsgebiet zum Gegenstand zu machen, zur Vorbereitung eines endgültigen Abkommen mit Deutschland bezüglich der Marokko-Grenze. Wenn sich aber dieses Gebiet an der Grenze von Deutsch-Kamerun befindet, so wird England hiergegen keine Opposition machen, vorausgesetzt, dass sich die Gebietsabtretung in beschiedenen Grenzen hält und Frankreich das Küstengebiet entweder ganz oder teilweise erhält und der belgische Kongo keineswegs zum Grenzgebiet Deutsch-Kameruns werde.

* Paris. Über die hier verbreiteten Berichte einer angeblichen Ermordung des französischen Konfusius-Politiker in Giza ist bisher keine amtliche Bestätigung eingetroffen.

* Tanger. In Tanger werden die Begehungungen zwischen dem deutschen Schiffe und dem Festlande immer Herzlicher. Welt aus dem Innern des Landes kommen die Gouverneure, um die deutschen Schiffe zu besuchen, wo sie liebenswürdig aufgenommen werden. Sie betonen stets, wie sehr willkommen ihnen die Deutschen sind.

Zum Konstantinopler Wiesenbrand.

Der Brand des Stadtviertels Galata nahm seinen Ausgang vom Judenviertel auf und teilte sich in zwei Hälften, von denen einer bereits über das Viertel Sonscha hinaus nach dem Adrianopelet Tor übergriff, sodass von dieser Seite Istanbul gänzlich vom Feuer eingeschlossen ist. Ein neues Feuer ist in Jussuf-Pascha angelegt worden, wo zwei Griechen ein großes Haus angeladen, die aber sofort ergriffen werden konnten. Unter den bisher 60 Verhafteten befinden sich viele Griechen und einige Kurden. Der Großescher hält daran fest, dass alle Verbündete Buße sind. Die offizielle Darstellung besagt, dass Feuer sei in der Hude eines Persers nahe dem Kriegsministerium ausgebrochen, und zwar haben sich einige Perser beim brennenden Samovar schlosen gelassen. Durch den Wind wurden Funken der brennenden Holzhölzer umhergeworfen, wodurch das Feuer entstand. Demgegenüber wird aber auf Grund von Beobachtungen besagt, dass Polizeibeamte die Brandstifter selbst am Werk gesehen haben und diese verhafteten. Die Bevölkerung Konstantinopels ist von panikartiger Furcht besessen. Der Kriegsminister empfing gestern einen Sonderbesuch sämtlicher Gesandte. Wie verlautet, ist der Sultan, als er von der Terrasse seines Palastes das Flammanmeer sah, in heftiges Weinen ausgetrocknet. Die Zahl der abgebrannten Häuser beläuft sich auf 7500. Die Verleugnungen des Kriegsministers sind nur leichter Natur. Wie verlautet, wird er das Bett in einigen Tagen wieder verlassen können. Für die Opfer der Katastrophe ist eine Subskription eröffnet worden, wofür der Sultan allein 50000 Mark zugesetzt. Die Regierung stellt eine 10000 Helle als einstweiliges Oddach zur Verfügung.

* Konstantinopol. Die Städte des Brandes, die sich unweit des Goldenen Horns bis dicht an das Marmarameer ausdehnen, bieten einen schrecklichen Anblick. Soweit das Auge reicht, sind nur rauchende Trümmerhaufen zu sehen. Die Oddachlosen, deren Zahl 60000 übersteigt, lagern im Freien. Bissher hat die Behörde keine Inhaltspunkte dafür, dass Brandstiftung vorliege. Der Brand dürfte vielmehr einem ungünstigen Zusatz zugeschrieben sein. Seine riesenhafte Ausdehnung ist auf Wassermangel und ungenügende Organisation der Feuerwehren zurückzuführen. Die Polizei nahm heute mehrere Verhaftungen vor, jedoch größtenteils von Personen, die gerettete Objekte zu rauben versuchten. Die Gerüchte, dass 30 Menschen umgekommen wären, sind vollständig unbegründet. Bissher ist tonnengut, dass nur ein Kindchen und ein Erwachsenen verbrannt sind. Man glaubt, dass nur höchstens drei Personen umgekommen sind. Die Zahl der verwundeten Soldaten, Feuerwehrleute und Privatpersonen dürfte 50 betragen. Die Polizei gibt die Zahl der niedergebrannten Häuser auf 3- bis 5000 an. Der Gesamtbetrag übersteigt 20,5 Millionen Pfund. Der Schaden, den die Versicherungsgesellschaften erleiden, beträgt 250000 Pfund.

* Konstantinopol. Amlich wird bestätigt, dass der Kriegsminister gestern durch einen herabfallenden Spaten am Hinterteil eine 3 Centimeter lange Verletzung und im Gesicht mehrere leichte Kontusionen erlitten hat. Man hofft, dass der Minister in 3 bis 4 Tagen wiederhergestellt sein wird.

Wetterprognose

der R. C. Wetterwarte für den 26. Juli:
Nordostwind, heiter, schwache Abhöhung, kurz
wiegend trocken, leichte Gewitterneigung.

**Das Schneisenzett
und Pilzesuchen**
auf dem zum Rittergut
Schnitten mit Wörtert
Großhöft gehörigen Geis-
tern und Wiesen wird hier-
mit vorbehalten.
Die Rittergutsverwaltung.

Zärtliches Rädchen
für Rücken und Hals. Inhalt
bei 25 Mr. Bohn.
Jean G. Schirmer, Grüße,
Chemische Fabrik.

Junger Mann,
gelehrter Tischler, sucht Ver-
stärkung irgend welcher Art. Seidiger ist mit ver-
schiedenen Holzbearbeitungs-
Maschinen vertraut. Off. erh.
unter H 82 an die Firma d. Stl.

Einen Arbeiter,
der auch mit Werken umzu-
gehen versteht, sucht für da-
mals Gustav Starke.

Einige kräftige
Arbeiter

werden noch eingestellt.
Gäbler & Co.,
Dampfmühle Riesa.

Zärtliche

Arbeiter

bei gutem Sohn und da-
mals Beschäftigung werden
sofort angenommen.

Hofenhobelwerke Gröba.
ca. 1/4 Hektar Feld
ist zu verkaufen oder zu
verpachten. Näheres
Käferberg 4.

**Besser
billiger**
und schneller

Schneller
wohl als auf jede andere
Weise wird der beabsichtigte
Zweck erreicht, wenn man

Anzeigen
wie:

Geschäft: Anreihungen
Wohnungs-Hilfsgesellschaft
Wohnungs-Angebote
Kapital-Variationen
Kapital-Gesellschaft
Stellen-Angebote
Stellen-Gesellschaft
Kauf-Gesellschaft
Kauf-Angebote

R. & W.

die in der Stadt sowohl in
dem Landkreis Riesa nebst den
angrenzenden Ortschaften Verbreitung
finden bzw. ge-
lassen und bekannt werden
sollen, im

**„Riesaer
Tageblatt“**
ausgibt:

Dasselbe wird in der
Stadt wie auf dem Lande
in allen Kreisen, bei Hoch
und Niedrig, gelezen und
deshalb versprechen alle An-
kündigungen in demselben
Erfolg, wenn nur irgend Be-
darf, bez. Angebot vorhanden
ist.

Geschäftsstelle:
Riesa
Goethestrasse 59.
Fernsprechanschluss
Nr. 20.

Wie kann man wissen,
dass jemand etwas hat bes-
samt, wenn er das nicht
bekannt gibt?



Für mein Flanobuchier - Geschäft habe
ich einen nächsten, überfülligen

Kutscher.

Eintritt am 7. August 1911.

Max Mehner, Riesa, Goethestr. 51.



ein. Goldige Reisen in meine
Brieftasche, Fernsprecher 213,
Gustav Siegenhoff.

Ein

Grundstück mit Feld,
lebendem und totem Inventar
ist in Gröba zu verkaufen.
zu erkunden
Nr. 224 in Gröba.

Hausverkauf.

Haus in Gröba, beste Lage,
soll bald bei kleiner Anzahlung
verkauft werden. Vermieth-
lich mit 6% Hypotheken ge-
regelt. Auskunft erreichbar
Herr. Grebe,
Riesa, Bismarckstr. 31.

Hausverkauf.

Neues Grundstück,
20 Minuten von
Riesa, mit 2 Wohn-
ungen, 7400 Mr.
Bebt., geregt. Hyp. sofort für
8400 Mr. zu verkaufen, desgl.
ein Haushundstück mit
1 1/2 Hektar Feld am Haus
und ansteigend. Gute, grohem
Garten, mit 3 Wohnungen
sofort preiswert zu verkaufen.
Besitzer kann sofort eingehen.
Anzahlung nicht unter 3000
Mark. Off. unter H 50 an
die Firma d. Stl.

Brauner Dackel,

1/2 Jahr alt, sehr schönes
Tier, für Offiziere passend, so-
fort zu verkaufen. Zu er-
fragen in der Firma d. Stl.

Aiderpferd,

10 Jahr alt, auch
guter Knapf für
nein. Wirtschaft,
sehr überzählig, verkauft
Gut 10 in Henda.

ca. 1000 qm

Linoleum,
Ia. Qualität, Mustere durch-
gehend, Pariserware m. kleinen
Schönheitsfehlern, sind im
Ganzen aber geteilt gegen
Rolle oder fürges Ziel zu
verkaufen. Gef. Abt. unter
Sel. in die Firma d. Stl.

Meine Frau war über
50 Jahre mit einer häblichen

Flechte

behauptet. Mein gesundes Flecht-
chen hatte sie auf dem Beibe.
Durch Baden's Patent-Wer-
bignal-Seife D. R. P. Nr.
188988 wurden die Flechten
in 3 Wochen beseitigt. Diese
Seife ist kostengünstig. G. D. B.
1 St. 50 Mr. (15% ig) u. 1.50
Mr. (25% ig, dritte Form).

Dazu Baden's Creme (nicht
festend u. mild) 75 Mr. u. 2 Mr.

Bei R. & W. Henneke, Drogerie,
in der Stadtapotheke, bei Dr.
Hüttner und Oscar Höcker,
Drog. und Paul Blumen-
Rein, Drog.

Wie kann man wissen,
dass jemand etwas hat bes-

samt, wenn er das nicht
bekannt gibt?

Neue-Bad, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 1. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 2. Reihe, Flanobuchier, Weißer
Glocken, 3. Reihe, Flanobuchier, Weißer
Glocken, 4. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 5. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 6. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 7. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 8. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 9. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 10. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 11. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 12. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 13. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 14. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 15. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 16. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 17. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 18. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 19. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 20. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 21. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 22. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 23. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 24. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 25. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 26. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 27. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 28. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 29. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 30. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 31. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 32. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 33. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 34. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 35. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 36. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 37. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 38. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 39. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 40. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 41. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 42. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 43. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 44. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 45. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 46. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 47. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 48. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 49. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 50. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 51. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 52. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 53. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 54. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 55. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 56. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 57. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 58. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 59. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 60. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 61. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 62. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 63. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 64. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 65. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 66. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 67. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 68. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 69. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 70. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 71. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 72. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 73. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 74. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 75. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 76. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 77. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 78. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 79. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 80. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 81. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 82. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 83. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 84. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 85. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 86. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 87. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 88. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 89. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 90. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 91. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 92. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 93. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 94. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 95. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 96. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 97. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 98. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 99. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 100. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 101. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 102. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 103. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 104. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 105. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 106. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 107. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 108. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 109. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 110. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 111. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 112. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 113. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 114. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 115. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 116. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 117. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 118. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 119. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 120. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 121. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 122. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 123. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 124. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 125. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 126. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 127. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 128. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 129. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 130. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 131. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 132. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 133. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 134. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 135. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 136. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 137. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 138. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 139. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 140. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 141. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 142. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 143. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 144. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 145. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 146. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 147. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 148. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 149. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 150. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 151. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 152. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 153. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 154. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 155. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 156. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 157. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 158. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 159. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 160. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 161. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 162. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 163. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 164. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 165. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 166. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 167. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 168. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 169. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 170. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 171. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 172. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 173. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 174. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 175. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 176. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 177. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 178. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 179. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 180. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 181. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 182. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 183. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 184. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 185. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 186. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 187. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 188. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 189. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 190. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 191. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 192. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 193. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 194. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 195. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 196. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 197. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 198. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 199. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 200. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 201. Reihe, Flanobuchier und Weißer
Glocken, 202. Reihe, Flanobuchier und Weißer

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Wochenblatt und Bericht von Riesa & Wittenberg in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Wehrhahn in Riesa.

Nr. 170.

Dienstag, 25. Juli 1911, abends.

64. Jahrg.

Marocco.

Eine internationale Krise in Sicht?

Der „Tempo“ führt fort, und zwar wie zu erwarten war, auf Grund der Ausführungen des Herrn Lloyd George, das größte Gesäß gegen Deutschland auszuführen. Das Blatt beruft sich dabei auf die Übereinstimmung der englischen Blätter mit seinen Ausführungen.

Der ministerielle „Daily Chronicle“ qualifiziert die Entsendung eines deutschen Schiffes nach Algier als gefährliches und günstiges Mandat.

Der Berliner Korrespondent der „Daily News“ meint seinem Blatte, er erschreibe aus durchaus zuverlässiger Quelle, daß der Staatssekretär des Neuenhauses sich in höchster Weise über die Rede des Schatzkanzlers Lloyd George ausspricht. Einzelheiten darüber seien nicht zu erfahren, aber jedenfalls sei es Tatsache, daß man in der Wilhelmstraße sehr aufgedreht über die Rede sei. Die „Daily News“ erläutert, es sei nunmehr klar dargelegt worden, was die englische Diplomatie zu tun hat. Wenn eine europäische Großmacht von einer anderen in einer Zeit vollständigen Friedens plötzlich die Übertretung eines bedeutenden Städte Landes verlange und gewissermaßen mit dem Krieg drohe, wenn diese Forderung nicht erfüllt werden sollte, dann ist es das Amt der Diplomatie der anderen Mächte, hier einzugreifen. So ähnlich liege jetzt die Sache.

Die ebenfalls ministerielle „Westminster-Gazette“ schreibt zur Rede Lloyd Georges: „Herr Lloyd George war ausgesucht verächtlich, und nichts, was er gesagt hat, deutet auf Einwendungen gegen ein billiges Gesäß, zu dem es, wie wir hoffen, kommen wird. Seine Rede ist die Ankündigung, daß wir der Entente treu sind, und daß es auch unsererseits Interessen gibt, auf deren Verstärkung wie bei jeder Verständigung über Marocco Anspruch erheben.“

Die „Times“ schreibt: Die Bedeutung von Forderungen, wie sie in Berlin stelliert wurden, ist nichts weniger als ein Anspruch Deutschlands auf absolute Vorherrschaft in Europa.

Das „Journal des Débats“ steht in dasselbe Horn wie der „Tempo“: Oberstliche Politiker haben behauptet, die Tripolitene sei in Potsdam zerstört worden. Die Rede Lloyd Georges beweist das Gegenteil, sie bedeutet ebensoviel als die Entsendung eines Kreuzers in die marokkanischen Gewässer.

Jedenfalls kann nach den Ausführungen dieser Blätter die Meinung des „Münchner Neuesten Nachrichten“ hält gute Füllung mit dem Auswärtigen Amt. Er telegraphiert dem Münchner Blatte u. a.: Es blieb einem englischen Minister vorbehalten, den Teufel an die Wand zu malen, noch dazu einem Mann, dessen Melnung zum völkerbefriedenden und friedensherstellenden Sozialismus bekannt ist. Bestätigt sich dieses Wort des Schatzkanzlers, so erblühen wir darin eine unzählige Einmischung in schwedende Verhandlungen zweier Großmächte, von deren Inhalt er nicht unterrichtet sein kann. Vielleicht, daß die Chauvinisten und Kolonialspkulanten in Paris ihren englischen Freunden seine Erklärung hoch annehmen. Die französische Regierung wird vermutlich für

solchen Vordienst danken und in Deutschland wird allgemein ein solcher Versuch einer Presse mit lächerlicher Gedanke abgewiesen werden. Wir verbitten uns gute Vorschläge im Tone einer Drohung ganz energisch. — Es wäre zu wünschen, daß die energische Zurückweisung jeder englischen Einmischung in unsere Angelegenheiten dauernd und auch an geeigneter Stelle zum Ausdruck kommt.

Der Berliner Vertreter des „Figaro“, Herr Bonnefon, der gut unterrichtet zu sein pflegt, meidet seinem Blatte unterm 24. Juli: Kein Blatt ist heute optimistisch. Ich teile diesen allgemeinen Optimismus jedoch nicht. Die Periode des Stoffs ist vorüber. Man wird jetzt auf dem Boden des Abkommen von 1909 verhandeln und es handelt sich darum, es nicht für wichtig zu erklären, sondern es zu ersehen. Auch der Willen des Reichs wird sich in seiner ganzen Bestimmtheit fühlen lassen. Er hat Schiffe mit dem Besatz gebracht, die dieses Gebiet nicht zu besetzen, und wenn er auch seinen Ministern freie Hand lässt, aus dieser Lage das Beste zu machen, so hätte er doch im Augenblick der Einsicht nicht im Auge, irgend eines der Abkommen zu bindigen, die Deutschland mit seiner Zustimmung unterzeichnet hat. Ein Austausch von Gebieten wird unter solchen Umständen nur eine Ergänzung oder Fortsetzung der wesentlichen Verhandlung sein, die auf Wiederherstellung des Abkommen von 1909 abzielt.

Der französische Botschafter Cambon stellte dem Staatssekretär v. Ribetzen-Wölker gestern nachmittag gegen 1 Uhr einen Besuch ab. Zwischen dem Staatssekretär und dem Botschafter fand eine längere Unterredung statt.

Die jüngsten Zwischenfälle in Tilsit.

Die Befreiung des Botschafters Geoley in San Sebastian mit dem spanischen Minister des Außen am über die jüngsten Zwischenfälle in Tilsit werden in verbindlichster Form geführt und versprechen ein baldiges, wenigstens provisorisches Verabreden, das weitere politische Konflikte jener Art verhindern soll. Spanien wird voraussichtlich versprechen, keine Deserteure der französischen Trabors oder der sächsischen Mahallas mehr angeworben, den Europäern den bewohnten Durchzug durch sein Ostupportionsgebiet zu gestatten und die Sicherheit der Straßen zu verbürgen. Dagegen soll zwischen den Polizeitruppen Frankreichs und Spaniens eine neutrale Zone, längs des Elbflusses, an dessen Ufern sie jetzt lagern, festgelegt werden, um Verbrüderungen und Nebungen zu verhindern. Oberstleutnant Sylosse wird, wie es heißt, in Madrid erwartet, woraus man französisches bereits den Schluss zieht, er werde nicht auf seinen Posten zurückkehren, sondern durch einen Brigadegeneral ersetzt werden. Oberst Magrin, der Chef der französischen Militärmision, der sich von Jes nach Tanger mit einer Eskorte des Maghabs begab, hat einen Umweg von 20 km. gemacht, um die Überquerung der Furt bei Elsas und somit jede Verbindung mit spanischen Truppen zu vermeiden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Polizeitruppe in Deutsch-Südwestafrika soll, wie gemeldet wird, auf ihre eiszeitmäßige Stärke gebracht werden. Zu diesem Zweck soll die Einstellung einer höheren Anzahl von Polizeisergeanten erfolgen. Hierfür kommen Unteroffiziere der berittenen Waffen und ehemalige Angehörige der Schutztruppe von Deutsch-Südwestafrika in Betracht. Die Amateure müssen

lieben, daß ich von Kindheit an als das meinige betrachtet habe, wendet sich von mir, wendet sich dem zu, den er Freund nennt. Ohne ihn wäre dieser Kettor nie ins Haus gekommen und er wird mit ihm verschwinden. Geduld, Geduld, es bedarf keiner Nordlandkreise, ich werde mir ohne sie schon zu helfen wissen.

Die Tage waren sehr heiß gewesen. In der Nacht war ein ausgiebiger Regen heruntergegangen, die Luft war gereinigt und gefüllt und strömte balsamische Dünste aus.

Bald nach dem Frühstück hatte sich die junge Welt in Elenggrund gesetzt. Viktor und Abelheid waren nach den Gartenanlagen gegangen, die das junge Mädchen nach ihren Angaben errichtet ließ. Hugo, Arnoldine und Rudolf hatten einen Waldblau aufgesucht, an dem sie zuwenden sahen und das Wild herbeilockten und fütterten. Rudolf hatte recht wohl bemerkt, daß Hugo und seine Schwester lieber allein gehalten wären, aber die Unruhe, die ihn so oft beschäftigte, hatte sich seiner wieder bemächtigt. Es war ihm als durfe er Hugo nicht aus den Augen lassen.

Als sie den Wald verließen, gesellten sich Abelheid und Viktor wieder zu ihnen, und Rudolf ward leichter ums Herz, als er seine Schwester neben dem Majoratschern sah. Ihm war als könne in Arnolds reiner Nähe Viktor nichts zustoßen; zudem erwiderte jetzt die Frühstücksplatte, welche sie alle ins Haus rief. „Wollen wir heute einen Spaziergang unternehmen?“ räunte Hugo nachdem sie vom Tische aufgestanden, seinem Vetter zu, das Wetter ist so schön. Heute am Sonnabend machen die Leute früh Feierabend, da haben wir Gelegenheit, uns den Bau in aller Ruhe anzusehen. Loh und fortreiten, ohne Rudolf etwas davon zu sagen.“

Viktor meinte zwar, es sei eigentlich eine Hinterlist, ohne Rudolf fortzureisen, aber Hugo lachte ihn aus, fragte, ob er Crestes oder Psalades sei, und brachte ihn dahin, daß er die Werde fasseln ließ und mit ihm ritt, ohne Rudolf, den seine Mutter festgehalten, davon zu benachrichtigen. Der kurze Weg zwischen Lichtenstein und Elenggrund war bald zurückgelegt.

Zwischen den beiden Herren entgegengemommene Reitkunst nahmen deren Pferde in Empfang und führte sie in den Stall.

Viktor wollte ihm zum Oberinspektor schicken und seine Kunstreitkunst melden.

mindestens 6 Jahre gedient haben, unverheiratet und nicht älter als 30 Jahre seit und erhalten zunächst 3600 M., nach 6½ Jahren 4100 und noch weiteren 9 Jahren 5000 M. jährlich.

Die Beratungen zur Privatbeamtenversicherung sind aufgenommen worden. Man wird sich in erster Linie mit den Grundlagen des Abkommen der Lebensversicherung, der Frage der finanziellen Belastung für Arbeitgeber und Angestellte und der hiermit in Zusammenhang stehenden Verstellung der Versicherungsnehmer auf die verschiedenen Geschäftsklassen beschäftigen. Auch die Frage, ob eine Lösung des Privatbeamten-Versicherungsproblems unter Mitwirkung der privaten Lebensversicherungsgesellschaften möglich sein kann, wird eingehend erörtert.

Wie in eingeweihten Kreisen Bayerns verlautet, wird der bayerische Episkopat hauptsächlich mit Rücksicht auf die ländliche Bevölkerung von den im päpstlichen Motu proprio betreffend die Aufhebung der Wochensiebte gewohnten Zugeständnissen Gebrauch machen und für eine Beibehaltung der bisherigen Wochensiebte, besonders aber des Fronleichnamsfestes und des zweiten Feiertages an Ostern, Pfingsten und Weihnachten eintreten. — Ähnliche Absichten wurden auch schon aus Baden und Würtemberg gemeldet.

Mit Rücksicht auf die zahlreichen Unglücksfälle, die durch leichtsinniges Umgehen mit Schußwaffen durch Schüler verursacht worden sind, hat sich die preußische Schulverwaltung veranlaßt geben, ein allgemeines Waffenverbot für die Besucher der höheren Lehranstalten zu erlassen. Jeder Schüler, der in Zukunft in Westfalen von irgendwelchen Schußwaffen oder Munition betroffen wird, wird unweigerlich mit Ausschluß von der Anhalt bestraft werden.

Die Nachricht, daß sich der deutsche Konsul in Fogg auf dem Wege nach Berlin befindet, wird von unerträglicher Seite bestätigt. Konsul Basse, der die Verhältnisse in Marocco und speziell in Südmorocco aus eigener Anschauung aufs genaueste kennt, wird zu den Verhandlungen über die Maroccofrage hinzugezogen werden. Da er soeben erst in Tanger eingetroffen ist, steht seine Ankunft in Berlin nicht vor Mittwoch nächster Woche zu erwarten.

Die „König. Volksitz.“ schreibt aus Rom: Die für gestern angelegten Audienzen sind bis auf weiteres verschoben worden, da der Papst, der sich nicht schonen wollte, seit einigen Tagen an Halskrankheit und Schwelling der Halsdrüsen leidet. Auch die Bronchien sind etwas angegriffen. Der Papst ist jedoch nicht bettlägerig.

Vorgestern während des Hauptgottesdienstes spielte sich ein bemerkenswerter Zwischenfall in der Kirchenkutsche zu Charlottenburg ab. Als Pastor Kraatz die Predigt hielt und dabei den Fall Jairo in einer dem fröhlichen Kölner Prediger wohlwollenden Weise behandelte, verliehen plötzlich Offiziere und Mannschaften des Elsabé-Regiments den Gottesdienst. Der Gottesdienst selbst wurde weiter abgehalten. Dem Vereinnehmen nach befand sich die Angelegenheit in den Händen der höheren Militärbehörden.

Aus unseren Kolonien.

In sehr günstigem Lichte erscheint in der Statistik Tsinlingtau (Kiautschou), das mit seinen Einnahmen im Jahre 1910 mit 1288894 Tael unter den 45 dem fremden Handel geöffneten Plätzen Chinas hinter Shanghai (10481034 Tael) stand. In Danau,

Hugo aber hielt ihn zurück und sagte scherzend: „Du mußt Dir angewöhnen, auch mal incognito zu reiten; du bist bald Herr hier, da ist es schon besser, Du lernst Dich mit eigenen Augen umsehen.“

Ritter hat mit nichts zu verbergen,“ entgegnete Viktor, „aber Du hast recht, es hat seinen eigenen Preis, das alte Gemüde so ohne Begleitung zu durchstreichen, las uns gehen.“

Auf einem Wege, von dem sie aus der Wohnung des Oberinspektors nicht gelassen werden konnten begaben sich die beiden nach dem mit Gestrüpp und Reitern verschlagenen Teil des Schlosses.

Als Viktor soeben den Fuß auf eine der Leitern setzte, wollte Hugo zurück und sagte: „Es ist doch wohl besser, wie gehen nicht allein, da kommt ein Arbeiter wie gerufen, nehmen wir den mit. Er rief den Mann an, der schon im Feierabendkreis dahergeschleicht kam, sagte ihm sein Name, und die beiden erklärten sich sofort bereit, mit ihnen zu gehen.“

Auf Leitern und Brettern, durch mit Stangen geschüttete Gemüde, auf schwankenden Bänken, arbeiteten sie sich vorwärts. Viktor schien hier wie zu Hause; mit der Geschwindigkeit einer Kugel kletterte er empor, so daß die beiden andern ihm gar nicht zu folgen vermochten. Er erklärte hier, wie es gewesen, dort, wie es werden sollte, und bebauerte, daß so viel von den alten, schönen Baualichkeiten verloren gingen. „Dort haben sie mit wieder ganz neuwendig einen Teil des schönen Kreuzgangs eingeschlagen,“ sagte er, „und der Baumeister hat mit doch verprochen, daß er ihn möglichst schonen wollte.“

Noch waren die Worte seinem Munde nicht entflohen, so ließ sich wie ein fernes Donnergroll ein Gepolter hören. Es kam immer näher, ward immer stärker. Steine, Möbel, Tafel, Splitter stürzten herab. Hugo war schon verschwunden. Viktor suchte zur Seite zu fliehen, es war vergeblich, schon war ihm der Weg versperrt.

Nicht rückt nicht vorwärts vermochte er zu fliehen, der dicke Staub benahm ihm den Atem, die Sinne schwanden ihm; da hörte er wie aus weiter Ferne seinen Namen rufen; als er die Augen aufschlug, befand er sich beim einstürzenden Gemüde entdeckt. Neben ihm standen der Oberinspektor, Hugo von Arnswalde und Rudolf von Tiefenbach.

100,20

Der Majoratscherr.

Roman von F. Arnfeldt.

42

Als die Familie sich zur Abendtafel wieder versammelte, war ihr eine Überraschung bereitet, Rector Sonner aus Bürgenreuth, der während Viktors Abwesenheit nur selten nach Elenggrund gekommen war, hatte sich auf Einladung der Schlossherrin eingefunden und wurde von dem jungen Majoratscherrn mit stürmischer Freude begrüßt. Zwischen dem Rector und seinem Brüderling hatte sich während der Zeit des Unterrichts ein Freundschaftsbündnis herangebildet, und Viktor sah mit Freude und Sehnsucht der Zeit entgegen, wo er den Freund als Direktor an das neuerrichtete, seinem Patronat unterstehende Gymnasium berufen würde.

Weniger erfreut war Hugo über die Unwesenheit des Rectors, sein Auge ruhte argwöhnisch bald auf Arnoldine, bald auf dem Jugendbildner, und er wollte bemerken, als ob das Mädchen verschüchtere, aber sprechende Blicke auf den Rector werfe. Mit der ihm eigenen Selbstbeherrschung ließ sich Hugo nichts merken und beteiligte sich sehr lebhaft an der Unterhaltung, die sich zumeist um die Nordlandkreise der drei sich am Tisch befindenden jungen Männer drehte.

„Dir übergebe ich meinen Rector,“ wandte sich Viktor an Adelheit, „Du wirst ihn mit Freu beklüft.“

„Wie meinen Augapfel,“ versicherte sie, seine Hand in die fröhige nehmend, „und Deinen Leichsfus dazu. Ich weiß wohl, Ralph lädt niemand an das Pferd heran; ich schenke ihm aber ein Buch mit schönen Abbildungen, dadurch werde ich mich schon bei ihm in Gunst sehen.“

Ihre Auslassungen verfehlten, wie das bei ihr gewöhnlich war, alle Anwesenden in eine fröhliche Stimmung; lange saß man beschämten, und als man sich endlich trennte, erwiderten sich Viktor und Rudolf, den Rector noch eine Strecke weit zu begleiten. Hugo lehnte es ab, große Wildigkeit vorzuschlagen, mit ihnen zu gehen. Es war aber von einer solchen nichts zu bemerken, als er sein Zimmer erreicht hatte. Er schloß die Fenster, durch die der Schein des Vollmondes fiel, warf sich auf das Sofa, rieb sich die Haarbinde ab, sprang wieder auf und lief mit großen Schritten hin und her. „Ich ertrage das nicht mehr; selbst das Mädchen, welches ich

Werten, welche an jeder Stelle steht. Im Jahre 1904 rangierte der Handel Frankreichs noch an 18. Stelle. Der Wert des Gesamthandels von Toulon im Jahre 1910 wird in der Statistik auf 42580624 Goldfranc-Kredit angegeben (1909: 39 Millionen, 1908: 31 Millionen). Die entsprechenden interkolonialen Vergleichsziffern für den alten Schatzungen haben sich laut: 1910: 30 Millionen, 1909: 28 Millionen, 1908: 27 Millionen.

Städte.

Im Stadtteil Castres in Rom fanden Sonntagabend antifascistische Kundgebungen statt. Um die Hochzeit von Giordano Bruno zu überreden, ließ die Weisheit die Gläser läuten. Es kam zu einer solennen Feier, so dass die Polizei einschreiten musste. Eine große Anzahl von Verhaftungen wurde vorgenommen. Der Papst schickte dem Dominikanerorden Kaiser Karl ein Dankesbrief, in dem er die Verdienste der Dominikaner um die katholische Theologie und ihren Siegreichen Kampf für das Dogma und gegen den Naturalismus, Liberalismus und sonstigen Irrlehrern preist.

Frankreich.

Die Polizeibehörden in Toulouse haben nach einer eingehend geführten Untersuchung es gewichtige Verdachtsgründe gegen den Sergeant Joncas aus: 83. Infanterieregiment als den Urheber der zahlreichen Sabotageakte auf der Bahnstrecke Toulouse—Bayonne gesammelt, doch zu seiner Verhaftung geschritten werden konnte. Joncas leugnet entschieden, sich beraterischer Verbrechen schuldig gemacht zu haben, allein er wurde trotzdem in Haft behalten. Bis vor einem Jahre war er bei seinem Regiments so außerordentlich gut angesehen, dass er in die Offizierschule geschickt werden sollte. Aber aus einem noch unbekannten Grunde unterließ man dies, und später übertrug Joncas seine Unterrichtungen vollständig. Er wurde ein schlichter lieberlicher Unteroffizier, trieb sich viel herum, was ihn man lange Zeit darauf kommen konnte, in welchen Gefechten er sich eigentlich bewegte, aber schließlich ließ man ihn überwachen, weil man ihn wiederholte in revolutionären Versammlungen geschehen hatte. Zugleich war es verdächtig, dass er mit seiner Geliebten viel Geld ausgab. Nun soll er einer der Hauptabkömmlinge sein und den Schaden der Streite Toulouse—Bayonne geahnt haben.

Das öffentliche Vermögen Frankreichs nimmt, nach einer Studie Edmond Théry, jährlich um 2,770 Millionen Francs zu. Von 1892 bis 1908 soll der Wert eines jeden Francs um 981 Fr. (15 Proz.) d. h. von 6,888 auf 7,814 Fr. gestiegen sein. Der gesamte Privatbesitz erreichte 1892 242,949 Millionen, 1908 284,282 Millionen.

Portugal.

Der monarchischen Bewegung in Portugal wird aus Madrid gemeldet: „El Liberal“ berichtet über eine Unterredung mit dem Sohn des portugiesischen Publizisten und Monarchisten Joaquim Christo, der ehemalige König Manuel lebte persönlich die Unruhen der Revolution und habe sich erboten, sich an die Spitze der monarchistisch gesinneten Truppen zu stellen. Seine Anhängerzahl belauscht sich auf zehntausend. Die Beschlagsnahmen der Waffen habe nur den Ausbruch der Bewegung verhindert. Zwei Tage später habe Manuel ein Drittel seines Vermögens der Wiederherstellung der Monarchie zur Verfügung gestellt. (1)

England.

Spanien außergewöhnlicher Ruhe und Erregung kennzeichneten die Eröffnung des Debates im Unterhaus bei dem Vorschlag, dass das Haus über die Abänderungsanträge der Lords zur Verabschiedung beraten solle. Asquith wurde bei seinem Eintreten mit einer großen Ovation empfangen. Die Anhänger der Regierungspartei und die Nationalisten schwenkten sich von den Sitzen mit begeisterten Rufen und schwangen ihre Taschentücher. Als Asquith sich erhob, um eine Erklärung abzugeben, wurde der Ruf: „Verdikt!“ von tiefen Stimmen der Opposition vernommen. Der Raum wurde

Der Majorats herr.

Roman von J. Neesfeldt.

darauf so stark, dass Asquith nicht sprechen konnte, so oft er seine Rede begann. Es gab neue Kundmachungen der Opposition nach einigen energischen Wahrnehmungen des Sprudels an die unionistischen Mitglieder, welche Asquith unterbrochen. Man verneinte Surus: „Gehen Sie reden und gestrik fort.“ Es ist der wirkliche Hüter und soll uns die Beziehungen des Handelsgeschäfts zwischen ihm und der Regierung sagen!“ Da die Kundmachungen nicht anhielten, vertagte der Sprudel die weitere Verhandlung auf heute. — Der König hat im Budingskampf Valloue und Nord Saarbowne, nachmittags den Premierminister Asquith in Audienz empfangen.

Paris.

Wiener Blättern wird aus Teheran gemeldet: In der Hauptstadt herrscht Ruhe und nur noch durchgelegene Polizei führt die Strafen. Die Regierung hat noch keine offizielle Proklamation gegen den Irak-Schah erlassen. Wie verlautet, soll es gelungen sein, eine Kolonne von 12000 Mann zu bilden, die dem Irak-Schah entgegenzieht. In der vergangenen Nacht sah das Kabinett den Weißluft, jede Propaganda in den Blättern zugunsten Mohammed Ali mit aller Energie zu unterstützen. Darauf bestürzte Zeitungsfamilien sollen konfisziert und die Verfasser streng bestraft werden.

Petersburger Blätter melden die Entsendung eines russischen Kreuzschiffes nach dem Persischen Meerbusen und die Order an die russischen Truppen in Täbris, zur Verstärkung des Befindens in Teheran zu stehen, falls die Russen in Teheran eine Besiegung der dortigen russischen Kolonie notwendig machen. Die Besiegung in Täbris beträgt „Reich“ auf 1400 Mann.

Serbien.

Vorgestern fand in Maccaigni die Verlobung der Prinzessin Helene von Serbien mit dem Prinzen Johann, dem Sohn des Großfürsten Konstantin, statt.

Tarset.

Zur albanischen Frage.

In diplomatischen Kreisen Italiens glaubt man, dass zwischen Bulgarien und Montenegro ein Geheimabkommen besteht, welches eine gemeinsame Aktion gegen die Türkei vor sieht. Privatinformationen aus Montenegro bestätigen diese Annahme. In einem solchen Falle würde Rumänien den Schlüssel zu der Boge in der Hand haben und das Königreich sei in der Lage, jedes Vorzeichen Bulgariens und Montenegros gegen die Türkei unmöglich zu machen. Man nehme an, dass Rumänien nach Deutschlands Wunsch unbedingt die Interessen der Türkei wahren werde. — Der italienische Minister hat die neuen Bedingungen der Maillères geprüft, die mit einem Memorandum dem König Nikolaus unterbreitet und durch den österreichischen Gesandten der Pforte mitgeteilt worden sind. Der Minister hat noch keine Entscheidung getroffen. Die Blätter erklären, die Pforte würde niemals die Vermittlung Montenegros annehmen. — Nach einer Depesche Torgut Schestet haben Rebellen und Montenegriner in der Nacht zum 19. Juli die Truppen der 4. Division bei Beschka angegriffen. Unter Beifall vieler Toten und Verwundeter sind sie geschlagen worden. Die Truppen hatten einen Verwundeten.

Die

Braunkatastrophe in Konstantinopel.

Die Feuerkatastrophe dauerte bis gestern früh 5 Uhr. Das Christentiertal Mangi ist total eingäschert.

10000 Häuser und Kasernen

sollen abgebrannt sein. Mehrere Moscheen und Schulen, auch eine Kirche, sind verbrannt. Die Rechtsakademie konnte gerettet werden. Die Mehrzahl der Objekte, die den Flammen zum Opfer fielen, war unversichert. Der gesamte Schaden beläuft sich daher auf mehr als eine

Million Pfund. Die Katastrophe macht den Brand einzig Monstertengen Schreckens. Die Feuerwehrabteilungen der freien Stadt beteiligen sich an der Rettungsaktion. Mehrere Feuerwehrleute und andere Personen wurden verletzt, doch wurde bisher noch nicht festgestellt, ob Menschen umgekommen sind. Der Geschworene erschien an der Brandstätte. Der Sultan entsandte seinen Kammerherrn kostüm.

Von den Brandstiftern, von denen mindestens 20 am Werk gewesen sein müssen, die nach einem einheitlichen Plan arbeiten, und die es vor allem auf das Kriegsministerium abgesehen hatten, sind bereits 20 in den Händen der Behörde. Unter den eingeführten Männern des niebergebrannten Generalschafes blieben viele Mann liegen, die schwer verletzt wurden. Über 50 Personen sollen verbrannt und über 100 verunbet worden sein. Das Feuer dauert noch fort.

Die Schreckensnacht

berichtet der Korrespondent des „R. D.-M.“ wie folgt: „Ich umfuhr eben mit großen Schwierigkeiten in zwei Stunden den ganzen Brandherd, der im hellen Lichte des Karren Sonnenuntergangs noch alle Besichtigungen übertrifft, die die vier schreckliche Nacht erweckte. Als ich einen Polizisten fragte, wo der Brand sei, sagte er: „Bringe nicht, wo der Brand ist, sage, wo Istanbul ist.“ Von der alten Brücke kommend, traf ich unterhalb der Suleiman-Moschee die heimkehrende Gedächtniskette, mitgenommen, wie eine Truppe nach schwerer Schlacht. Jeder breite Strand handagierte. Den meisten hingen die Wasserbüchse in verbrannten Hegen herab. Ganz nahe dem Neubau des Brandherdes traf ich auf den nördlichen Teil des Brandherdes, unmittelbar hinter Chrysobaloschi. Von dieser alten Namazanstraße bis zur Saleli-Moschee, dann herab bis zum gleichfalls verbrannten Damvandepot in Ulusal, dort nach Südwesten bis weit über die Abdullah-Moschee hinaus nach Süden bis hart an Marmarane, nach Osten bis tief hinein ins Viertel von Kunkapu, eine einzige Stätte der Verwüstung. Über einen tausend Dalmatinerhäusern sieht man vom Meer bis zur großzigen Ulusal-Moschee und zur rauchgeschwängerten Saleli-Moschee. Von der Rue Koza, wo das Feuer ausbrach, bis zum Ulusal-Depot ist kein Haus erhalten. Die Fahrt erinnert unheimlich an die Einbrüche, die man im eingesetzten Messina erlebt. Nach Westen hin trat der Brand von der Ausbruchsstelle beim Kriegsministerium bis hart an den großen Bokar. Die von Odun Kapu zum nördlichen Palastviertel führende Straße Darmischler ist in ihrer oberen Hälfte auf der Westseite niedergelegt bis zum Kriegsministerium. Noch raukt alles, prasselt überall das Feuer. In meinen Wagen fallen brennende Balkenteile. Hinter und vor mir sitzen mit lauem Kraut die Häuserfassaden ein, aber die Feuerwehr hat keine Kraft mehr zum Lösch. Wie errattete Blitzen siegen die Tumbabahschid auf den Wegen, und in den Ecken zwischen all dem Hausrat ebenfalls weinend die armen Abgebrannten. Die Friedhöfe leben aus wie Begräbnisstätten. Eine junge Frau liegt traurig vor Schmerzen einem völlig verlorenen Kindling in den Armen. Bahlos sind die Verletzten, aber nur einige Kinder scheinen ein Opfer der Flammen geworden zu sein. Tausende trauenlos vor den Steinhaufen, die ihr Haus waren und als ihre Habe borgen. Eine alte heilige Nonne ist verbrannt, auch viele Kleinkinder, schief geneigt über den Trümmern ihrer Moscheen.

Der Brand ist der größte, den Konstantinopel seit 1870 gesehen. Die Vierterl Ispancharchi Werkschulz und Dachstale sollen schleunigst wieder aufgebaut werden. Ingwersen ist aber noch keinerlei Plan für die Unterbringung der 2000 Obdachlosen vorhanden. Über Einzelheiten der Entstehung und Fortpflanzung des Brandes ist nirgends Guterklärend zu erfahren. Alle

Frau von Eisenberg schauderte.

„Mein Rudolf, mein Rudolf, wie leicht hätte er baden zu Grunde gehen können.“

„Er liebt eine Leidenschaft für das Lebenketten zu haben,“ lachte Hugo. „Wer sich mutwillig in Gefahr bringt, kommt darin um. Nun, sei ganz ruhig, das dritte Mal werde ich es so einrichten, dass er nicht dazu kommt.“

Er verließ das Zimmer. Am ganzen Seile gitternd, blieb Frau von Eisenberg zurück.

„Wer Wind sät, wird Sturm ernten,“ flüsterten ihre Lippen.

Zwei Tage später trafen die beiden Nenewolls und Rudolf von Eisenberg mit Fernando und seiner Tochter im Hotel de l'Europe zusammen. Walpini hatte die Trennung von seinem wiedergefundenen Kind bis auf die letzte Minute hinauszögern wollen und sie beschwerte sich bis nach Hamburg mitgenommen.

Des so vielsach in der Welt umhergeschleuderter Mannes hatte sich eine eigentümliche Weisheit demächtigt und mehr als einmal sagte er zu seiner Tochter: „Es ist mir zu Pein als ob ich Dich nicht wiedersehen würde.“

„Aber Vater, wie kommt Du zu einer solchen Vorstellung?“ war dann die Antwort gewesen. „Ich bin jung. Du siehst noch in den besten Jahren, und die Freiheit ist ganz gefühlt.“

Er seufzte: „Gott hat mir gesagt, Welch' ein Glück mir beschieden war. Ich hatte es leichtfertig von mir geschleift, habe es verwirkt und werde mich dessen nicht lange trennen dürfen. Ein Vorgesetzter sagt mir, ich werde von dieser Freiheit nicht profitieren.“

„Aber so mache sie doch nicht,“ entgegnete sie, sich in der Stille über die Schultern des Vaters wundernd. Es liegt ja gar keine Notwendigkeit dafür vor, unsre drei jungen Herzen könnten schon allein fertig werden.“

„Vielleicht doch nicht,“ antwortete er, ließ sich aber zu keiner näheren Erklärung herbei und sie staunte abermals, wie ernst er diese Worte betonte.

Bei der Ankunft des Reiseführers schien indes aller Erstaunen von dem älteren Herrn gewichen. Er war der bester von allen und sprach mit seiner Tochter, die über Rudolfs begeisterter Seepe einen großen Schrei gehabt hatte.

„Sie ist, er lebt!“ riefen alle drei; der aufmerksamste Hörer hätte aber in Hugo's Stimme einen falschen Ton entdeckt. Riktor sprang auf und bestätigte sich: „Ich lebe!“ antwortete er, und habe keinerlei Schaden gesitten, und Ihr auch nicht. Gott sei gebührt. Der Beamte hat doch recht gehabt, der alte Kreuzgang ist nicht so halten und steht noch. „Aber was ist denn mit Dir, Du?“ fragte er heilig erschrocken. Er bemerkte erst jetzt, dass sein Freund das Taschentuch nur eine blutende Wunde am Kopf gebunden hatte.

„Ich, es ist nichts,“ erwiderte Riktor leichthin, eine Schramme an der Seite, die morgen wieder gut ist. Riktor machte ein gröhnerisches Grinsen ein wenig tiefer getroffen, so könnte es freilich aus mit mir sein.“

„Sie mit dem armen Vater, der Sie herausgeführt!“ fuhr der Oberinspektor Schaubens. „Der unsrige Augen ist ihm der Kopf zum Rumpf gerissen.“

Riktor schlug entschuldigend die Hände vor das Gesicht. „Weine Schulz,“ murmelte er, „ich wollte das Gemüse erhalten haben.“

„Wie das zusammenhängt, wird die Untersuchung ergeben,“ sagte Hugo, legt schon wieder hochfahrend, jetzt aber wollen wir den Ort des Schreckens verlassen, der Herr Oberinspektor wird wohl für den Beruhigungssorge tragen.“

Er wollte Riktors Arm nehmen, aber troh der durch seine Verletzung entstandenen Schwäche brachte ihn Rudolf zurück und zog den Arm des Gewundens durch den Leitenden.

„Warum bist Du mir entwischt?“ räumte er ihm zu.

„Warum bist Du mir aufgetaucht?“ entgegnete Riktor. „Das werden wir später mal erörtern, jetzt möchte ich so schnell als möglich nach Ellengrund zurück.“

„Kannst Du reiten?“ fragte Riktor.

„Ich habe Dich ja gefragt, es ist nur eine kleine Schramme.“

Die Hölle mürkten die drei jungen Männer nur kurze Zeit weiter; dann wurden ihre Herde vorgeführt, und sie zogen in schärfem Takt auf Ellengrund zu.

Rudolf hatte jedoch das Zimmer seiner Mutter, wo sie mit einem sehr unwichtigen Auftrag beauftragt, ver-

lassen, da war seine Schwester Arnoldine an ihn herangestritten und hatte mit bleichem Gesicht, aber schreckendem Mund gesagt: „Victor und Hugo sind soeben nach Richtenstein geritten und haben Dich nicht mitgenommen; macht Dir den Spaß und reite ihnen nach, ich habe Dein Pferd schon fertig lassen.“

Wie vom Erdboden verschlungen, war sie verschwunden. Rudolf blieb ihr verborgt noch und fragte: „Was soll das heißen? Ist es eine Warnung?“ Jedenfalls wollen wir sie folgen.“

Fünf Minuten später lag er im Bett. Sein Pferd war mit weißen Schwanzflosen bedeckt, als er in Richtenstein ankommt; schnell suchte er den Oberinspektor auf und erzählte mit diesen von einer aubern Seite dem Bau. Sie waren gezwungen Zeit gekommen; wenige Minuten später, so wie es um Victor geschehen, so wäre Hugo von Arnulf Wolfsohns aus Richtenstein gewesen.

Das Erscheinen der drei jungen Leute in Ellengrund ereignete selbstverständlich die größte Aufregung. Frau von Eisenberg in Ohnmacht und erholte sich nur langsam, der Major nannte Riktor ein kleines Kind, das man nicht ohne Hasslosigkeit töten darf und verband den Kopf seines Sohnes, der in der Tat nur eine Schramme davongetragen hatte. Weisheit hielt seine beiden Hände mit den kleinen umflammten und wollte sie gar nicht loslassen. Arnoldine war um ihre Mutter beschäftigt und verließ es, Hugo anzusehen.

Der gemeinschaftliche Kuss fiel an diesem Tage aus; jeder suchte still sein Zimmer auf. In später Stunde schlief aber Hugo zu Frau von Eisenberg. Sie lag auf der Chaiselongue, das Licht brannte dämmert.

„Ich habe Dich erwartet,“ redete sie ihm an, reichte ihm ihre Hand entgegen und wies ihn auf einen Stuhl.

„Ich nahm die Hand, ließ sie aber sogleich wieder fallen und setzte sich nicht. Im Zimmer auf und abgedreht, sagte er: „Zum zweiten Mal möglich, und wieder durch Deinen Sohn; es war alles so gut vorbereitet.“

„War es nicht Gottes Angabe?“ sagte Frau von Eisenberg.

„Sie lachte. „Die Ungeschicklichkeit jenes Tölpels, der meine Befehle nicht ordentlich ausgeführt hatte: nun, er hat es wenigstens mit dem Leben bezahlt und kann nicht mehr plaudern; weder von dem heutigen Unstirg, noch von dem Einbruch auf dem Elbe.“

zweite Mission des Zugs verloren zu haben und stützen diese auf jede Weise nur entgegengesetzt an.

Die römische Zeitung „Italia“ meldet aus Konstantinopel, daß die italienische Kolonie in Konstantinopel als Ursache der verheerenden Feuerbrunst ein politisches Verbrechen der Mütterlichen Macht vorliegend hält. Das Telegramm des „Italia Correspondenten“ mit dieser unerhörten Anschuldigung ist von dem Botschafter in Konstantinopel unbearbeitet gelassen worden.

Schiffbruch liegt im Kriegsministerium, da er zwecklos nicht transportfähig ist. Alle Minister, an der Spitze der Großherzöge, wachten lange auf den Brandstift. Die Regierung plant eine Versicherung des Belagerungszustandes. Der Großherzog ist auf höchste Erregt über die Katastrophen, die er nicht allein ein bloßes Elementareignis zu betrachten scheint.

Die „Stadt der Brände“.

„Langsam war! Langsam war! Stambul!“ Was weiter kann ein eingesetzter Ruf, schnell bringt er durch Wind und See. Und näher kommt er und näher; und allen Winden braust er und willigt sich hin über die ganze gewaltige Stadt, schwält an auf Klängen des Windes, und die feurige Lüfte, die sich über die Häuser wölbt, hält mit dem gleichen Schritt. Neben dem mächtigen Gestaltwurm tanzt ein rotes Licht auf, das große Feuerzeichen; dampfende Kanonenkugeln dröhnen über den Bosporus als Verländer des Unheils, und hallen rollend, drohend hin und über die weiße Küste des Marmarameeres. . . . Feuer in Konstantinopel! das ist ein jahr alldägliches Schauspiel in dieser Stadt der Brände, und die Feuerbrunst muß schon eine gewaltige Ausdehnung ergreifen, wenn sie ein besonderes Aufsehen erregen soll. Wieder kommen die Nachrichten von einem ungeheuren Brande, bei einem ganzen Stadtteil der herrlichen Stadt am Bosporus in ein Gewässer verwandelt. Der leise Feuerbrand, der sich mit demjenigen vergleichen läßt, brach im August 1908 aus; mehr als 8000 Häuser wurden hier vernichtet. In den Schichten gestellt aber wird diese Feuerbrunst wieder durch den Brand, der in Peru am 15. Juni 1870 ausbrach. In der so überaus reichen Feuerchronik der „Stadt der Brände“ steht dieses tragische Ereignis als ein Marckstein da, denn die fegende Folge dieses Unglücks war die Reorganisation der Konstantinopeler Feuerwehr, die unter der Leitung des Gründers der Budapester Feuerwehr, des ungarischen Grafen Széchenyi-Poosha, nach europäischer Muster in militärischer Form vorgenommen wurde. Das aktuelle Feuerwehregiment besteht gegenwärtig aus sechs Batterien mit zwei Obersten, einem Oberleutnant und vier Majoren an der Spitze, und besitzt seit 1889 auch ein Marinebataillon. Unterstellt wird dieses offizielle Korps durch die ältesten, aus dem Volke freiwillig zusammengebrachten Völkergespann, die sogen. Kukumbatschi, denen ein Heer von Wasserrädern gut Seite steht. Es ist eins der häufigsten und interessantesten Konstantinopeler Brande, denn in den engen Gassen unter den Holzhäusern entzündet ein einziger Funke, besonders bei großer Hitze, das trockene Material zum brennenden Funal; von vielen Menschen ist es und beschrieben worden, so auch von Helene Höglau in einem ihrer prächtigen Konstantinopeler Bilder. Besonders des Nachts nimmt solch eine unerträgliche tragische Beleuchtung phantastisch gespenstische Formen an. Der Feuerschrei weckt das schlafende Istanbul. Hallt nackte Gestalten jagen wie spukhafte Schatten an den Häuserreihen hin, und vor ihnen her fliegt ihr einträchtig brennendes, ihr gelbes Scheinen. Mitte in dem Gewirr der hölzernen, von der Sonne ausgebrühten Häuser steigen mächtige Feuergarben gen Himmel; blendender Lichtschein bricht sich in das Dunkel, und ein glühendes, von Rauch umwogtes Flammenmeer schenkt in den zahngedrehten Himmel hineinzuwachsen. Die gierige Feuerzunge leckt an dem trockenen hölzernen Gehälfte der elenden Häuser und sticht pfeilgeschwind von Gäßchen zu Gäßchen. Zur bläulichsten, ungewissen Feuerzelle rast die Feuermannschaft heran. Unhörbar wie ein seliges Schattenspiel stürmt sie die steile Straße herauf. Im unsicheren Schein huschen, fliegen, kaum den Boden berührend, halbnackte Männer, die im Sturmschritt auf ihren Schultern die Feuerstraße tragen; sie werden von acht an acht abgelöst, und diese acht wieder von acht an acht, ohne daß auch nur einen Moment ihr Laufen und Rennen gebrochen unterbrochen würde; lautlos, wie sie gekommen sind sie verschwunden, schmerzlich mit nackten Füßen, hinter ihnen der Trost von Rauchwolken, mit Wasserschlüssen beladen, und die Wasserrader.“

Bei ihrem Helferwerk herrscht die größte Ruhe und Kaltblütigkeit, und nicht selten gelingt es den wackeren Männer, die sich mit dem fatalistischen Fleißmut der Mütter in die Flammen führen, zu retten und der Gewalt des Elementes Einhalt zu tun. Der Konstantinopeler Feuerwehrmann ist von hingebendstem Eifer besessen, und die beständige Übung verleiht ihm große Geschicklichkeit; er verrichtet Wunder. An ihrer Spitze hängt die Mannschaft mit göttlicher Liebe, man schmückt sie und putzt sie, gibt ihr Rosenkranz wie einem jungen Mädchen. Aber es gibt auch Feuerbrunst, bei denen die Arbeit der schönen, guten Sprüche machtlos ist. Sagt es nicht, das Feuer auf ein Haus oder wenigstens auf eine Gasse zu befreien, dann rast es mit wilder Wut über weite Teile der Stadt hin, aus jedem neuen Stoff, den seine Fier zum Verzehr finden, neue Kraft schöpfend. Wer Konstantinopel nicht kennt, der kann sich keine Vorstellung machen, wie dümonisch das Feuer in das Holzwerk, das von der Sonne frummegeborgen ist, sich hineinwühlt, wie es im Nu auf eben noch unverzehbaren Dächern emporwirbelt und in dem winzigen Gewirr der Gäßchen von Haus zu Haus springt. Dann verzerrt das rote Feuer mit feuerlöscher, uner-

traglicher Gewalt, wellt heiß Wärme und lädt zu unglaublichen Dimensionen an wie blitzend. Die Sicherheit kann nun dann nur noch darauf befreit, die umliegenden Mitter, die von der Wut des Elementes noch verschont sind, zu töpfen. Tag- und nachtlang feiern dann die Männer ein gewaltsam Opferfest in Konstantinopel, der Stadt der Brände.

Der Untergang des Itlis am 23. Juli 1896.

Um Sonntag waren 15 Jahre verflossen, seit das deutsche Kanzlerschiff Itlis in den östlichen Gewässern im Sturm ruhig unterging. Um eine Schundungsreise nach Peking zu unternehmen, verließ der Itlis bei schönem Wetter am 23. Juli 1896 Tientsin. Bald wurde es regnerisch; der Wind wurde abends 10 Uhr so stark, daß die Segelvögel gesetzt werden mußten. Das Schiff, das jetzt unter Kapitänleutnant Braun stand, hatte schon Stürme genug durchgemacht und sich jetzt vorzüglich befunden. Niemand dachte an Gefahr. Da, etwa 30 Minuten später, erschütterte heftige Stöße das Kanzlerschiff. „Alle Mann auf dem Zwischendeck, das Schiff sinkt“, rief das Kommando. Wasser strömte in den Maschinenraum, so daß die Feuer gelöscht wurden. Das Maschinenpersonal konnte das Deck nicht mehr erreichen. Alles anderen deutete und auch den Kranken gelang es amer, aber auf dem Deck sah es hoffnungslos aus. Der Wind unermäßig, stochnartige Nacht! Hagel- und Regenschauer peitschten vom Himmel herab, dröllend tobte die brandende See, unheimlich heulte der Sturm. In nächster Nähe des Schiffes erhoben sich schwarze, zottige Gewölbe. Jeder wußte, daß es hier zum Ende ging, aber mit eiserner Ruhe sahen Offiziere und Mannschaften ihm in die Augen. Da, ein Stück, und der Itlis brach mitten auseinander. Durch gewaltige Wogen wurde das Hinterschiff neben das ließende Vorschiff auf die Klippen geschleppt, und in wenigen Minuten war alles vollbracht. Auf der Kommandobrücke hatte bis jetzt der Kommandant, Kapitänleutnant Braun, gestanden; seine Stimme überwund noch das Heulen des Oceans und das Wanken der See mit einem dreimaligen Hurra auf den Kaiser, mit jenem Hurra, unter dessen Klange schon mancher Deutsche sein Leben aufgehauert hat. Donnernd stimmte die Mannschaft, die fast förmlich auf das Hinterdeck gesichtet war, ein. Über der Kapitän war nicht mehr auf seiner Kommandobrücke; eine überbrechende See hatte ihn von der Brücke gerissen und mit sich genommen in die dunkle Tiefe des Meeres. Über ein anderer der Helden, der Oberfeuerwehrmann Roth, stimmte junger Sieg von der Flagge schwarz-wie-rot an, in das alle anderen, die die Flut bis jetzt verschont hatte, einstiegen, damit ihre Treue bis zum Ende bestiegeln.

Die woll'n wir treu ergeben sein,
Gehen bis in den Tod,
Die woll'n wie unser Leben wellyn,
Der Flagge schwarz-wie-rot.

Mit diesem später zum Schlachtfeld unserer Marine gewordenen Kreuzer wurden die auf dem Hinterschiff Wellenden, als dieses kenterte, unter den Trümmern begraben; nur zwei Mann wurden von den Wogen weit weggetragen und erreichten schwimmend das Land. Nur Mann hatten sich auf dem Vorschiff in die Wanten des stehenden Heckmasten gerettet; da aber das Unwetter auch während des nächsten Tages und der Nacht andauerte, mußten sie noch bis zum zweiten Tage ohne Nahrung und Schatz auf dem Meer zubringen, bevor chinesische Boote ihnen Hilfe brachten. Der Obermatrose Röhl und der Bootsmannsmaat Moschner sind die beiden, die die Wellen bis zum chinesischen Dorf Tia Dao getragen hatten. Die Dorfbewohner — zu ihrem Ruhme muß es hervorgehoben werden — boten den Fremden menschenfreundlich die nötige Rost und Kleidung und trafen Anstalten, um die noch auf dem Vorschiff Wellenden in Sicherheit zu bringen. Es war ein schweres Werk, denn immer noch stand die hohe Brandung auf den Klippen. Über den wackeren Chinesen gelang die Rettung der Schiffbrüchigen. Am 25. Juli brachten die Eingeborenen die Nachricht von dem Untergang des Schiffes noch dem Beichtvater des Schantung-Vorbezuges. Sofort begab sich der Wärtler desselben, ein Deutscher namens Schwip, nach der Unglücksstätte und nahm sich der Getreuten hilfreich an. einer von diesen, der Schreiber Westhank, meldete an den Chef der Kreuzerdivision, Konteradmiral Kirpitz, und in die deutsche Heimat: „77 Mann von der Besatzung des Itlis, unter ihnen der Kapitän und Offiziere, sind ertrunken, nur 11 Mann gerettet; das Fahrzeug ist ein vollständiges Wrack.“

Noch bald eilten die Schiffe des deutschen Geschwaders herbei, um für die Bergung der Leichen zu sorgen. Während eines 14 tägigen Aufenthaltes gelang es 27 Leichen aufzufinden; mehr gab die See von ihren Opfern nicht wieder heraus. Die meisten aufgefundenen Körper befanden sich in einem trostlosen Zustande. Dem einen war ein Arm abgerissen, dem andern löffte die ganze Seite offen; viele waren ganz nackt. Die Leichen des Kommandanten und des Seumans von Holbach und Prasse konnten festgestellt werden; mehrere Leute mußten als unbekannt eingefasst und beerdigt werden.

Sie haben eine traurige Berühmtheit erlangt, die Klippen des „Flat Rocky Point“ in Schantung, an denen unser erster Itlis zugrunde ging! Über dem Schmerze über das entzückliche Unglück mangelt es nicht an gewaltigen Trostgründen. Diese Glückselige, vom Kapitän bis zum jüngsten Matrosen, die bis zum letzten Augenblick ihre Schuldigkeit getan, die Hingabe an Kaiser und Reich bis zum Tode bewußt und als Helden zu sterben gewußt haben, geben den Beweis, wie großes wie von unserer Marine zu erwarten haben. Unsere Großseefahrer und unsere Seesoldaten werden sich nie als schwache Helden erweisen. Und sie haben sich als solche schon erwiesen. Nur wenige Namen genügen: der neue Itlis, Tatu-Fortis, Scovettentapton Sons, Hellmann, Sothe.

Wie der Unglücksstelle entgegen die Toten mit einer See in der freudigen Weise, getreue Kameraden haben sie dort gebettet, und dann ist ihnen auch in Schanghai ein Denkmal errichtet worden. In der Nähe der verhängnisvollen Klippen liegt Mauselou, wo heute die deutsche Flagge auch zu Ehren jener Getreuen steht, deren letzte Gedanke ihr Heim und ihre Flagge war.

K.K. Herrmann, Hauptmann a. D.

Die Hitze in Europa.

Halle: Infolge der außerordentlichen Hitze fiel am Sonntag ein Schloss auf der Straße infolge Hitzebruch.

Grember wurde tödlich und mußte interviert werden.

Kassel: Eine große Hitze ist über Kassel hinausgestreut. Zwischen 1 und 2 Uhr waren am Sonntag an der offiziellen Wetterstube 41 Grad Celsius im Schatten. An einer exponierten Stelle auf dem Wöhrberg wurden mit drei Thermometern in der Zeit von 2 bis 4 Uhr nachmittags sogar 57½ Grad Celsius gemessen.

Frankfurt (Main): Seit dem Jahre 1826 ist Sonntag hier der heißeste Tag verzeichnet worden, und zwar mit einem Maximum von 37,5 Grad Celsius im Schatten.

Mainz: Die andauernde Hitze und das infolgedessen anhaltende Sinken des Wassers — in Mainz hat der Rhein nur noch 90 cm — beeinflussen den Großschiffahrtverkehr fortgesetzt auf das ungünstigste. Die Passagierdampfer der großen Gesellschaften sind nicht mehr imstande, mit Volldampf zu fahren. Sie erleiden Verspätungen bis zu mehreren Stunden.

Würzburg: Infolge der Hitze sinkt der Wasserstand des Mainz ganz bedeutend. Halbwachsene Knaben können den Fluss durchqueren an Stellen, wo sonst schon große Schiffe vorliegen. Ja der schlichten Saale macht sich ein großes Fischerdorf bemerkbar.

Wenn die Hitze noch länger anhält, tritt Futterknappheit ein. Die Fleckelde sind ausgetrocknet, ebenso die Kartoffelseller. Von den Blumen fällt das Blatt ab. — München:

Auf dem Truppenübungsplatz Gostenhof in der Oberpfalz ist ein Wald- und Moorbrand ausgebrochen. Der elf Kilometer lange Bergspitze brannte an zwei Enden. Eine gehörte Wöschmauer ist aufgeboten. Die Wald- und Moorbrände entstanden beim Schorflecken der Artillerie infolge der großen Dürre.

Paris: Seit dem Weltausstellungsjahre 1900 hat Paris noch nicht wieder einen so heißen Sommer gehabt wie in diesem Jahre. Seit drei Wochen herrscht eine von Tag zu Tag steigende Hitze, kein Tropfen Wasser ist in dieser Zeit gefallen. Vorgestern erreichte die Temperatur 35,5 Grad im Schatten, in der Sonne wurden auf dem Boulevard 34 Grad Celsius gemessen. Sehr empfindlich macht sich der Wassermangel föhlbar, allmählich kurz nach 10 Uhr werden die Wasserleitung abgesperrt, um erst wieder am Morgen gegen 7 Uhr freigegeben zu werden. In den Straßen sitzen viele Droschkenfahrer aus Sonntagsniedrigkeit. Die Souterrainen hatten den ganzen Tag über zu tun, da zahlreiche von Hitzebruch betroffene eingeliefert wurden.

Coburg: Während des vorgebrühten schweren Gewitters fuhr der Wagen in dem Ort Hesselberg bei Oberwalde in den massiven Turm der aus dem 13. Jahrhundert stammenden gotischen Kirche. Die Helm spitze begann zu brennen und bald sprang das Feuer auch auf den Glockenfuß mit den aus dem 17. Jahrhundert stammenden Glocken über. Die schönen, seltigen von dem Generalselsmarschall v. Staats gestifteten Gläser stürzten herab und wurden schwer beschädigt. Nur der Stärke der Turmmauern, die an einzelnen Stellen mehrere Meter beträgt, ist es zu verdanken, daß der Turm nicht ganz ein Raub der Flammen geworden ist. Der übrige Teil der Kirche hat nicht gesunken. — In Landsberg a. d. R. schlug während eines furchtbaren Gewitters der Blitz in die Kirche ein und zerstörte sie vollständig ein. Bei den Wocharbeiten zog sich ein Feuerwehrmann leichte Verbrennungen zu. In der Umgebung von Landsberg a. d. R. schlug der Blitz in die Gedäule der Landschen Schlosserwerft, die bis auf die Mauern niedergebrannte. Ferner wurde die Frau des Polonisten Behrendt auf dem Schloß Spring bei Groß-Gammin an der Ostbahn vom Blitz erschlagen. — In Bötzow schlug der Blitz in die Kirche ein und zerstörte sie vollständig ein. — In Markendorf brannten drei Scheunen nieder, in Renzlos eine Windmühle, und in Groß-Gammin das Wohnhaus des Besitzers Berger, wobei die Frau vom Blitz getötet wurde. — Schlesien: Von einer Sendung Schafe aus Norddeutschland sind auf dem freien Hause infolge der großen Hitze 112 Tiere verstorben.

Aus aller Welt.

Berlin: In der Jungfernheide wurden die Böden eines Liebespaars aufgefunden. Es wird angenommen, daß die beiden selbst Hand an sich gelegt haben.

Essen a. Ruhr: Der Tapetenhändler Schlüderer auf Essen und seine Frau wurden mit durchschnittenen Böden in ihren Betten tot aufgefunden. Er war neuwärts überreizt.

Forst: Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den Mörder des Schlossersgesellen Wörtsch zu ermitteln. Es ist der etwa 20jährige Schlosser Richard Bernisch, mit dem Wörtsch eine Radtour nach der Weise unternommen hatte.

Breslau: Im Eisenbahnzug Weißbau-Ingamsdorf wurde bald aus Breslau stammende Fräulein Hedwig Moaz überfallen. Der Attentäter wollte die Dame ihrer Befreiung berauben, konnte aber, ohne sein Ziel erreicht zu haben, verhaftet werden.

Es ist ein gewisser Heinrich aus Ingamsdorf. — Most: Dem vorgebrühten Brände fielen sieben Wohnhäuser bei Kuckuck zum Opfer. Außerdem wurden die großen Sägerei von Quers und Crotogino mit mehreren Schuppen, sowie drei Fachwerkbauten der Gärtnerei Krämer zerstört.

Ein großer Teil der Hölle der Hölle, besonders der wertvollen, konnte gerettet werden. Doch durch das Feuer angerichtete GesamtSchaden ist groß.

aber wird durch Verhandlung gewinnt. Wie Wohlwollung ist das Gesetz ein bisschen noch unbekannt. — **Gestalte**: Seinen hat ein junger Mann ein junges Mädchen mit dem er in Streit geraten war, durch einen Messerstich verletzt. Nach der Tat richtete der junge Mann den Revolver gegen sich selbst und schoss sich in den Mund. Er war sofort tot. — **Zwischenfall:** In der Hundeblitz-Straße entstand in dem von der Familie beginnlich bewohnten Hause eine Feuersturz. Die Bewohner befanden sich in tiefem Schlafe, während das Feuer immer mehr an Ausdehnung gewann. Der dicke Rauch verhinderte den Feuerwehr das Eindringen in das Gebäude, um Rettungsarbeiten vorzunehmen. Eine Frau sprang aus dem Fenster und wurde von der Feuerwehr mittels Sprungstühlen wieder aufgesangen. Zwei Kinder, die von dem Rauch bedroht waren, verbrannten und wurden später als vollständig verbrühte Leichen aufgefunden. Außerdem sind noch fünf Personen bei dem Brand schwer verletzt worden und mussten nach dem Hospital geschafft werden. — **Rechtsrat:** Die Rechtsrätin Polizei hat zwei Spielkästen auf Tonnen Island auf. In einer entdeckte sich ein lebhafter Kampf zwischen ca. 100 Spielern und der Polizei. Schließlich gelang es der letzteren, 60 von ihnen zu verhaften. Viele der Spieler gehörten den ersten Gesellschaftsklassen New-York's an.

Aufstiegsfahrt.

Mundflug in England. Der Start für die erste Gruppe Brooklands-Hendon in dem Mundflug für den Daily Mail-Preis von 1000 Pfund Sterling fand Sonnabend nachmittag um 4 Uhr statt. Beaumont traf um 4,20 Uhr als Erster in Hendon ein, von Altmühlheim Befohl begrüßt. Mithilf um 4,28 Uhr als Zweiter, Kemp stieg bei einem Probeflug, da sich die Verbindung zwischen den Tragflächen löste. Beaumont fuhrte bald nach dem Aufstieg aus einer Höhe von 60 Fuß herab. Beide Flieger blieben unterhalb ihres Flugzeuges und wurden zerstürmt. Prior traf wegen Beschädigung seines Flugzeuges von dem Wettbewerbs zurück. Von den eingetroffenen hat Beaumes die längste Flugzeit gebracht mit 19 Minuten 48 Sekunden. Der Schnellsteinste war Beaumont.

Ein Besuch bei Taff auf dem Flugapparat. Aus Reaktion wird berichtet: Präsident Taff hat im Weißen Haus den Besuch des Fliegers Alwood empfangen, der sich plötzlich zur angekündigten Stunde auf seinem Zweidecker einsand. Präsident Taff begrüßte mit seiner Familie und mehreren Freunden den Flieger, ließ sich die Konstruktion seiner verbesserten Wrightsmaschine erklären und lud ihn zu Gast. Am Abend entfernte sich der Gast wieder durch die Pforte.

Der französische Flieger Boulain, der auf dem Flugfeld bei Kopenhagen Schauspieler unternahm, flog am Sonntag auch ein Stück über den Dresdner Hafen. Bei dem Flug nach dem Flugfeld stürzte er aus einer Höhe von 50 Metern am Meerstrand nieder. Das Flugzeug wurde vollständig zerstört, der Flieger kam ohne Verletzung davon.

Sport.

Am Freitag abend und am Sonnabend vormittag trafen am Bootshaus des Dresdner Rudervereins 2 Ruder-Tourenboote aus Hannover ein. Die Boote waren von 11 älteren Schülern des Kaiser-Wilhelm-Gymnasiums in Hannover unter Leitung ihres Herren Direktors Professor Dr. Freytag besetzt. Nachdem die Schüler ihre Boote am 3. Juli von Hannover nach Ingolstadt verfrachtet hatten, waren sie von da aus der Donau bis Wien gereist, wo sie am 13. Juli eintrafen. Während einer vierstündigen Besichtigung Wiens hatten sie ihre Boote nach Prag verfrachtet, von wo sie am 18. Juli weitergerudert waren und am 21. in Dresden anlangten, um hier zweitägigen

Wettbewerb zu nehmen. Am Samstag früh legten die beiden Boote ihre Reise weiter fort mit dem Zielgrat Südböhmen.

Wetterbericht für Wien.

Geometrie. Anna Weiß Margarete, 2. bei Schwerpunktmeister Thome. Otto Müller, 3. bei Lehrer U. O. Schmidt. **Geometrie.** Carl Friedrich Andel, Schreibmühlemeister in Groß mit Anna Maria Seydel. Hermann Adolph Max Bartholomäus, Boggermeister in Weissenhaid, 3. mit Anna Lydia Schumacher.

Geometrie. Axel Charles Hermann Vogel, Schreibmühlemeister, 73 Jhr. 8 Mon. 8 Tg. Edmund Reich Schaper, Realschulrektor in Oppeln, 4 Jhr. 10 Mon. 12 Tg. Pauline Louise Julie Scherer geb. Hartmann, Malereibehörde, 25 Jhr. 5 Mon. 29 Tg. Julius Adolph Göde, Meisterschreiber, 69 Jhr. 8 Mon. 21 Tg. Else Martha Hildegard Weiß, Gußbetriebstechniker aus Wermelskirch, 2 Jhr. 4 Mon. 28 Tg. Friederike Therese Dorothea Neumann, Thiedrich geb. Wenz, Prussia, 73 Jhr. 9 Mon. 2 Tg. Ein zugehöriger Sohn des Handarbeiters Adolph in Oppeln.

Heutige Berliner Staffelwettkämpfe.

	Deutsche Reichs-Uni.	102,60	Chemnitzer Werkzeug	84,10
1. v. d. Berg.	88,90	Hilmermann	194,80	
2. v. d. Consols	102,70	Dötsch-Grembisch Bergbau	201,75	
3. v. d. Berg.	93,90	Gelenkdrähte Bergwerk	188,	
4. v. d. Dito.	108,50	Glasmacher Badische	135,75	
5. v. d. Bank	126,40	Hamburgsche Paketfahrt	180,80	
6. v. d. Handelsges.	170,—	Harpeners Bergbau	162,—	
7. v. d. Darmstädter Bank	128,20	Hermanns Maschinen	176,50	
8. v. d. Nationalbank	126,70	Hirsch	97,10	
9. v. d. Leipzig'sche Gesell.	171,25	Höglb. Bergbau	257,25	
10. v. d. Sachs. Bank	158,—	Siemens & Halske	169,—	
11. v. d. Darmstädter Bank	127,10	Krug London	20,48 %	
12. v. d. Nationalbank	126,70	Krug Paris	—	
13. v. d. Leipzig'sche Gesell.	144,—	Oeffelt. Noten	85,30	
14. v. d. Reichsbank	244,10	Ruff. Noten	216,60	
15. v. d. Canada Pacific Co.	107,70	Private Distance 21,5 %.	—	Tendenz: günstig fest.
16. v. d. Baltim. u. Ohio Co.	275,40			
17. v. d. Amer. Electricit. Gesell.	238,75			

Deutschland 102,60. — Tendenz: günstig fest.

Schlachtwiehpreise
auf dem Viehhof zu Dresden am 24. Juli 1911
nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100	101	102	103	104	105	106	107	108	109	110	111	112	113	114	115	116	117	118	119	120	121	122	123	124	125	126	127	128	129	130	131	132	133	134	135	136	137	138	139	140	141	142	143	144	145	146	147	148	149	150	151	152	153	154	155	156	157	158	159	160	161	162	163	164	165	166	167	168	169	170	171	172	173	174	175	176	177	178	179	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202	203	204	205	206	207	208	209	210	211	212	213	214	215	216	217	218	219	220	221	222	223	224	225	226	227	228	229	230	231	232	233	234	235	236	237	238	239	240	241	242	243	244	245	246	247	248	249	250	251	252	253	254	255	256	257	258	259	260	261	262	263	264	265	266	267	268	269	270	271	272	273	274	275	276	277	278	279	280	281	282	283	284	285	286	287	288	289	290	291	292	293	294	295	296	297	298	299	300	301	302	303	304	305	306	307	308	309	310	311	312	313	314	315	316	317	318	319	320	321	322	323	324	325	326	327	328	329	330	331	332	333	334	335	336	337	338	339	340	341	342	343	344	345	346	347	348	349	350	351	352	353	354	355	356	357	358	359	360	361	362	363	364	365	366	367	368	369	370	371	372	373	374	375	376	377	378	379	380	381	382	383	384	385	386	387	388	389	390	391	392	393	394	395	396	397	398	399	400	401	402	403	404	405	406	407	408	409	410	411	412	413	414	415	416	417	418	419	420	421	422	423	424	425	426	427	428	429	430	431	432	433	434	435	436	437	438	439	440	441	442	443	444	445	446	447	448	449	450	451	452	453	454	455	456	457	458	459	460	461	462	463	464	465	466	467	468	469	470	471	472	473	474	475	476	477	478	479	480	481	482	483	484	485	486	487	488	489	490	491	492	493	494	495	496	497	498	499	500	501	502	503	504	505	506	507	508	509	510	511	512	513	514	515	516	517	518	519	520	521	522	523	524	525	526	527	528	529	530	531	532	533	534	535	536	537	538	539	540	541	542	543	544	545	546	547	548	549	550	551	552	553	554	555	556	557	558	559	560	561	562	563	564	565	566	567	568	569	570	571	572	573	574	575	576	5